Über den

Gebrauch und die Stellung des Adjectivs

in

Wolframs Parzival.

Inauguraldissertation

zur Erlangung der

Doctorwürde

bei der

philosophischen Facultät

der

Kaiser-Wilhelms-Universität

zu

Strassburg

eingereicht von

Heinrich Buchenau

aus Bremen.

Cöthen.
Druck von Paul Schettler's Erben.
1887.

Gebrauch und die Stellung des Adjectivs

bei

Wolframs Parzival.

Inauguraldissertation

zur Erlangung der

Doctorwürde

bei der

philosophischen Facultät

der

Kaiser-Wilhelms-Universität

zu

Strassburg

eingereicht von

Heinrich Hirschmann

aus Bonn.

Cöthen.
Druck von Paul Schettler's Erben.
1877.

§ 1. Der Gebrauch des Adjectivs hat bei Wolfram und, wie es scheint, im höfischen Epos überhaupt keineswegs dieselbe Ungebundenheit und Vielseitigkeit als wie im Volksepos. Namentlich im Vergleich zu dem Gebrauche, welchen es im Nibelungenliede findet, bewegt sich das Adjectiv bei Wolfram innerhalb viel knapperer Grenzen.

Dennoch bringen die Erfordernisse der poëtischen Diction auch im höfischen Epos Mannigfaltigkeit genug in die einfachen Verhältnisse, die wir in der Prosarede finden. Stellung und Flexion des Adjectivs werden durch die Kürze der Verse und durch die Rücksicht auf den Reim vielfach beeinflusst. Am meisten entspricht Wolfram's Redeweise der der Prosa eigentümlichen, wenn in dem grammatikalischen Zusammenhange nur ein Adjectiv unterzubringen ist, während die Verteilung mehrerer Adjectiva ohne Einbusse an Verständlichkeit oder ohne Härte des Ausdrucks auf grössere Schwierigkeiten stösst. Wenn Wolfram für seine Zeitgenossen gegen die Leichtigkeit des Verständnisses verstossen hat, wie dies Gottfried von Strassburg bezeugt, so mögen die mehrfachen Schwierigkeiten seiner Adjectivconstructionen dazu beigetragen haben.

Anm. Die im folgenden mitgeteilten Untersuchungen behandeln den Sprachgebrauch Wolframs in Bezug auf das Adjectiv nur unvollständig, da sie sich nur auf den Parzival erstrecken. Der Verfasser ist jedoch durch längere Krankheit daran gehindert worden, die Untersuchung auch auf die übrigen Werke auszudehnen.

§ 2. Das Hochdeutsche hat für das Adjectiv drei Declinationsweisen: I. die starke oder pronominale, II. die substantivische, III. die schwache oder consonantische Declination.

Von der zweiten dieser Reihen ist im mhd. eine Form über geblieben, die mit einem missverständlichen Ausdrucke als die unflectierte bezeichnet wird. Der Bequemlichkeit

halber ist diese von Grimm herstammende Benennung beibehalten worden.

§ 3. Die Syntax giebt drei bequeme Hauptabteilungen an die Hand: I. das attributive, II. das substantivierte, III. das prädicative Adjectiv.

I. Das attributive Adjectiv.

§ 4—116.

A. Dasselbe beim Substantiv. § 4—114.

B. Dasselbe beim persönlichen Pronomen. § 115—116.

§ 4. Für die Regelung der Flexion des attributiven Adjectivs beim Substantiv frägt es sich, ob das Adjectiv durch anderweitige Bestimmungen des Substantivs beeinflusst wird oder nicht. Nur solche Bestimmungen vermögen die Flexion des Adjectivs zu beeinflussen, die ihrerseits adjectivischen Charakter haben, so vor allem die Pronominaladjective, dann aber auch andere Adjective selbst. Ein adnominaler Genitiv vermag keine Anderung der Flexion zu bewirken.

Das unbeeinflusste attributive Adjectiv beim Substantiv.

§ 5—58.

A. Das oder die Adjectiv-Attribute vor dem Substantiv.

§ 5—43.

1. Nur ein Adjectiv als Bestimmung. § 5—28.

§ 5. Regel für die Verbindung eines vereinzelten Adjectivattributs mit dem Substantiv: das Adjectiv steht vor dem Substantiv und wird stark flectiert; *ob ez im râte stolzer sin* 333,22, weitere Beispiele für sämmtliche Casus 732,26, 808,7, 108,17, 108,8, 761,18, 727,6, 747,13; Fem.: 203,18, 786,22, 652,17, 53,19, 455,26, 144,29, 760,22, 629,30; Neutr.: 558,19, 319,4, 824,23, 335,28, 77,2, 384,21, 631,13, 776,7. (Das Verhalten des Adjectivattributs beim Vocativ ist in § 57, 58 besonders behandelt worden.)

§ 6. Bisweilen ist im n. sg. fem. und n. a. pl. neutr. die Endung *iu* zu *e* geschwächt: *werde minne* 64,14 FG.; *sar-*

jande z'îser grôze kraft 666,20; *starke lide* 366,21; dem Reim zu Liebe: *ander schanze en keine: kleine* 13,5.

§ 7. Im g. sg. masc. und neutr. bleibt ein alleiniges vor ein Substantiv starker Dekl. gestelltes Adjectiv noch durchweg stark flectiert (cf. 8,11, 14,30, 31,27, 115,15,19, 127,26, 172,10, 281,20, 285,18, 297,7, etc.)

Im nhd. überwiegt die schwache Form, weil man den Gleichklang der beiden Genitiv-Endungen des Substantivs und des Adjectivs zu vermeiden wünscht.

Seltene Beispiele dieser Dissimilation bei Wolfram: *mangen steins* 212,10 in *riuwebæren kumbers kraft* 431,28 D *(riuwebære* die andern Hs.).

§ 8. Im d. sg. masc. und neutr. findet ein leises Schwanken nach der schwachen Form zu statt, das nicht auf Gründen der Assimilation oder Dissimilation beruhen kann, sondern sich durch eine gewisse Nachlässigkeit, sei es des Sprachgebrauchs, sei es der Schreiber erklärt: *von lieben man* 272,24 D.; *ûz heidenschen munde* 744,28 D.; *mit sô wîplîchen prîse* 656,4, G.

Im umgekehrten Sinne findet, wo die Regel schwache Form verlangt, ein ungleich stärkeres Schwanken nach der starken zu statt. cf. § 61, 81.

Verhältniss zwischen unflectierter und flectierter Form beim vorangestellten attributiven Adjectiv. § 9—28.

§ 9. Im ahd. beschränkt sich der Gebrauch der unflectierten Form, falls das Adjectiv vor dem Substantiv steht, auf den nom. sg. aller Geschlechter und den acc. sg. neutr.; so wenigstens bei Otfried. (cf. Kelle II. S. 299; Erdmann hat nichts hierüber). Auch an die Stelle der stark flectierten Nominative des Plurals (wohlbemerkt: falls das Adjectiv vorangestellt ist), ist die unflectierte Form bei Otfried noch nicht eingedrungen. Kelle II. S. 299/300 spricht irrtümlich hiervon, giebt aber nur solche Beispiele, die das Adjectiv hinter das Substantiv gestellt zeigen.

Wolframs Sprachgebrauch befindet sich in dieser Beziehung im grossen und ganzen noch auf der Stufe Otfrieds. Die nicht zahlreichen Fälle, wo die unflectierte Form sich

auch in den pl. und in die obliquen Casus des sg. eingedrängt hat, werden unten im einzelnen besprochen.

§ 10. Wenn nun Grimm Gr. IV. 484 für das mhd. bemerkt: „Für den casus rectus ist bemerkenswert: während n. masc. und neutr. lieber die Flexion abwirft, behält sie n. fem. und pl. neutri lieber," so ist die Richtigkeit dieses Satzes in Bezug auf Wolfram ziemlich einzuschränken.

Im nachfolgenden sind sämmtliche Beispiele flexionsloser beim Substantiv vorangestellter Adjective im n. sg. masc. fem. neutr. und acc. sg. neutr. angegeben, und ihnen die Zahl der Fälle gegenüber gestellt, wo eben dasselbe Adjectiv oder dieselbe Gruppe von gleichartigen Adjectiven in denselben volle starke Flexion zeigt. Schon allein diese Zusammenstellung ergiebt, dass auch im masc. n. sg. die flectierte Form beträchtlich überwiegt, und dass überhaupt in allen der unflectierten Form zugänglichen Casus ihr häufigerer Gebrauch sich auf eine bestimmte Reihe von Wortgruppen beschränkt. Beim neutr. n. a. sg. stellt sich das Verhältniss etwas besser für die Form der weggeworfenen Flexion, die wie es scheint, in ihrer geschlechtslosen Unbestimmtheit sich mit einem neutralen Substantiv am besten als Attribut verträgt. Am wenigsten häufig, aber denselben Bedingungen unterworfen, erscheint die Flexionslosigkeit beim fem. n. sg.

Ausserdem lässt sich beobachten, dass das Adjectiv mehr zur Flexionslosigkeit hinneigt, wenn es hinter einem flexionslosen Pronominaladjectiv steht, als wenn es die einzige dem Substantiv beigefügte Bestimmung bildet; cf. § 77.

Anm. Da es für die Beurteilung des Verhältnisses der starken flectierten zur unflectierten Form des gleichen Casus gleichgültig ist, ob vor dem Adjectiv andere Attribute (wie namentlich Possessiva, der unbestimmte Artikel, manec u. a.) stehn, die das Adjectiv in den betreffenden Casus nicht zur schwachen Form zu veranlassen vermögen, so sind im folgenden auch Beispiele der Art unterschiedslos mit verwendet.

Vorkommen der unflectierten Form im nom. sg. masc. f. n. und acc. sg. n. § 11—20.

§ 11. Die Adjective auf *-ic* (zu ihnen gehört auch *manic*, das sich pronominaladjectivische Function erworben hat), verhalten sich als vorangesetzte Attribute der vollen Flexion

gegenüber fast völlig ablehnend. Den zahlreichen Beispielen der Flexionslosigkeit steht eine Ausnahme gegenüber: *ein ulmiger stock* 241,30. In den übrigen Casus steht der vollen starken Flexion nichts im Wege. Beispiele: masc. n. sg.: *bluotec sweiz im machte warm* 385,22 cf. 1,19, 13,17, 24,25 43,28, 108,6, 231,14, 284,26 etc.; fem. n. sg.: *balsammaezec staete* 427,17, cf. 81,22, 107,27, 541,3; neutr. n. a. sg.: *iuch sol erbarmen nôtec her* 170,25, cf. 7,29, 152,4, 269,28, 333,13 342,12, 466,3 etc.

manec: masc. n. sg. 23,16, 45,18, 67,5, 73,8, 95,23 etc.; fem. n. sg. 31,30, 135,10, 691,6 etc.; neutr. n. a. sg. 159,22.

§ 12. Bei den übrigen Adjectiven, deren Stamm auf eine gutturale Tenuis oder Media endet, ist die unflectierte Form weniger beliebt.

I. Unflectiert: *manec starc sarjant* 721,13 G., *sôlanc wîp* 584,19. st. Flexion: masc.: 107,5, 569,30; fem.: 183,8, 403,8, 816,7, 78,23; neutr.: 384,24, 3,27, 105,19, 809,23, 703,24.

§ 13. Die mit *-lîch* zusammengesetzten Adjective liefern ein grosses Kontingent zu der Zahl der unflectierten Formen, trotzdem überwiegen die flectierten. Es finden sich im masc. n. sg.: unflectiert 15 Fälle, flectiert 34; im f. n. sg.: unflectiert 13, flectiert 20; im neutr. n. a. sg. dagegen unflectiert 24, flectiert 15.

Beispiele. I. Unflectiert: masc. n. sg. *ob wîplîch prîs sîn reht sol hân* 414,30, cf. 54,26, 91,7, 273,9, 284,23 etc.; fem. n. sg. 78,7, 404,24, 415,5, 435,28 etc.; neutr. n. sg. 101,22, 112,30, 160,30 etc. II. St. Flexion: masc. n. sg. 103,27, 456,8, 171,10, 754,27 etc.; fem. n. sg. 29,7, 44,23, 468,24, 15,12 etc.; neutr. n. a. sg. 323,19, 448,15 etc.

Über die beim f. acc. sg. beliebte Apokope des *e* cf. § 23.

Die mit *-lîch* componierten Pronominaladjective *solch welch swelch ieglîch ieslîch etslîch* bevorzugen die unflectierte Form; von den 3 letzten dieser Wörter liegen überhaupt nur solche unflectierte Formen vor.

Beispiele. I. Unflectiert: masc. n. sg.: *ieslîch munt* 709,12; *etslîch umbevanc* 723,9, cf. 83,9, 722,5 etc.: *swelh rîter* 96,2, cf. 299,7, 353,14, 386,15, 417,29 etc.; fem. n. sg. *ieslîch zeltsnuor* 351,3, cf. 379,6; *solch minne* 732,7, cf. 238,22, 551,25, 578,27; neutr. n. a. sg. *ieslîch stücke*

177,20; *sölch glücke* 31,26, cf. 60,20, 164,18, 185,8, 197,17, 225,9, 590,5 611,28, 337,1. II. St. Flexion: masc. n. sg. —; fem. n. sg. *spîse alsölhiu kraft* 209,8, cf. 100,23 D.; neutr. n. a. sg.: *an sölhez krachen* 192,7, cf. 71,1.

§ 14. Andere, auf gutturale Spirans endende Adjective, soweit sie unflectierte Beispiele bieten, bevorzugen die flectierten Formen bei weitem.

hôch: I. unflectiert: *hôch geselleschaft* 680.13, cf. 292,30, 757,24; neutr.: 27,17, 64,26, 827,15; II. flectiert: masc. n. sg. 269,11, 195,10, 757,14 etc.; fem. n. sg. 177,6, 698,27, 731,8; neutr. n. a. sg. 135,6, 158,22, 315,5, 604,16 etc.

swach: I. unflectiert: m. n. sg.: *ein swach gelimpf* 675,16 cf. 524,23; II. flectiert: masc. n. sg. 660,27.

schifraech: ein schifraech wazzer 354,5.

§ 15. Sämmtliche auf die Liquiden *l n r* endende Adjective haben starke Neigung zur unflectierten Form.

Die Adjective auf *în* kommen im masc., fem., neutr. n. sg. und acc. neutr. sg. nur unflectiert vor: *ein liderîn huot* 129.19; *ein guldîn schelle* 163,10; *îwîn loup* 486,7.

Ebenso *eigen,* das sich als Attribut nur hinter Possessiven findet, cf. 25,3, 42,15, 475,21, 541,11.

Ebenso die Adjective auf *-el.* Beispiele: masc. n. sg.: *manc edel stein* 263,22; fem. n. sg.: *ein swankel gerte* 174,8; neutr. n. sg.: *ein michel gâgen* 282,14.

Die Adjective auf *-er* bevorzugen die unflectierte Form. Im masc. n. sg. kann diese Form durch Synkope entstanden sein, cf. 790,6 *sûr smac = swerr smac D.* Beispiele: I. unflectiert: m. n. sg. *ein tiwer smarât* 107,15, *(tiwer* ist ahd. noch reiner *ja*-Stamm: *diuri),* cf. 107,7, 11,19, 756,29; fem. n. sg.: *mîn winster brust* 9,25; neutr. n. a. sg. *lûter herze* 358,19, cf. 414,3, 402,2, 576,10, 63,22, 295,24, 10,4, 237,23. II. flectierte Formen: masc. n. sg.: 790,6 D.; fem. n. sg. 70,29, 638,9; neutr. n. a. sg.: 711,28.

Ähnliche Neigungen wie die Adjective auf *-er* zeigen *ander, weder* und die Comparative cf. § 101, 106, 108.

§ 16. Die Adjective auf *-isch* zeigen im masc., fem. n. sg. promiscue volle Flexion und Flexionslosigkeit. Für den n. a. sg. neutr. finde ich nur unflectierte Formen. Beispiele:

I. unflectierte: masc. n. sg. *ein heidensch man* 813,17, cf. 735,3 G.; fem. n. sg.: *al irdisch triuwe* 249,24; neutr. n. a. sg.: *baiersch her* 121,9, cf. 4,28, 100,28, 347,6, 778,21. II. flectierte: masc.: 813,17, 735,3 D.; fem. 722,21.

§ 17. Von den Adjectiven auf *-t* neigen die einsilbigen z. T. zur Flexionslosigkeit. Ausser bei dem Adjectiv *guot*, das ich stark flectiert nicht nachweisen kann, überwiegen bei allen anderen Adjectiven die vollen Formen. (NB. Beispiele wie *herre guoter* 476,14 fallen nicht unter diese Rubrik.)

Beispiele. *guot: ein guot geverte* 53,6; *guot gebaerde* 414,23; *guot wîp* 740,30. *alt.* I. unflectiert: *mîn alt unfuoge* 487,12; II. flectiert: fem.: 395,9; neutr.: 809,23 D., 310,16. *lieht.* I. unflectiert: neutr.: *lieht gesteine* 9,6, cf. 222,17, 335,28, 361,22; II. flectiert: masc. 24,12, 30,25, 315,20, 644,18 D.; neutr. 306,23, 440,27. *reht.* I. unflectiert: *reht unruoch* 316,12; fem. *reht werdekeit* 326,4, cf. 532,10; neutr.: *sîn reht lehen* 544,4, cf. 475,24; II. flectiert: masc.: 264,4; fem. 28,19. *wert.* I. unflectiert: masc. n. sg.: *swelch wert man* 386,15, cf. 766,10, 318,22, 205,15, 396,4 G., 513,17, 623,4; fem. n. sg.: *manec wert juncfrouwe* 135,10; neutr.: *manc wert wîp* 802,8; II. flectiert: masc. n. sg.: 184,19, 186,6, 228,19, 259,19, 358,23, 220,16, 213,3, 422,12, 797,5, 277,7 etc.; fem. n. sg.: 304,16, 410,24, 473,5, 90,22, 203,18; neutr. n. a. sg.: 81,25. *rôt.* unflectiert: *sîn rôt harnasch* 179,21, cf. 145,21; flectiert: masc. n. sg.: 140,15, 252,27, 396,27; neutr. n. a. sg.: 222,17, 335,28. Adjective auf *-haft:* I. unflectiert: masc. n. sg.: *fröudehaft gewin* 512.25, cf. 522,30. II. flectiert: m.: 781,24, 783,7, 740,19, 263,4; f.: 603,25, 224,18; neutr.: 344,25.

§ 18. *grôz* wird gleich gern flectiert oder unflectiert gebraucht. Letztere Form ist besonders beliebt bei Wörtern wie *jamer kumber schade hunger* und scheint in diesem Falle die stärkere emphatische Hervorhebung des Adjectivs zu erleichtern.

Beispiele: I. unflectierte: masc. n. sg.: 80,22, 84,16, 127,10, 178,22, 330,21, 437,26, 505,12, 646,21, 165,16, 332,27, 27,28, 242,18, 200,11, 257,4; fem. n. sg.: *grôz angest* 417,10, cf. 356,25, 78,23, 140,18, 142,12, 166,17,

391,4, 84,22, 107,2, 129,19, 581,6, 732,8, 741,22; neutr. n. a. sg.: *grôz krachen* 69,17, cf. 74,20, 92,4, 207,7, 276,18, 317,26, 390,8, 429,14. 584,14, 594,20. II. flectierte: masc. n. sg.: *ein grôzer prîs* 41,29, cf. 190,19, 547,1, 355,4, 356,6, 250,7; fem. n. sg.: *grôziu diet* 526,20, cf. 185,26, 499,23, 681,24, 431,4, 156,24; neutr. n. a. sg.: *ein alsô grôzez her* 663,25. Andere auf spirantisches *z* endende Adjective finden sich bald unflectiert, bald voll flectirt: *ein parfuoz pfäret* 256,14; *al wîz gewant* 168,2; *ein blôz wîser* 161,19; dagegen *blôz* st.: 51,18, 270,8.

§ 19. *ja*-Stämme. Im masc. und fem. n. sg. ist das Übergewicht der vollen Formen erdrückend, im neutr. n. a. sg. sind 13 Beispiele flectiert, 18 Beispiele unflectiert.

Beispiele: masc. n. sg.: *ein wîse man* 5,11, cf. 63,23, 83,28 (fraglich ob sg. oder pl.) 109,13 G., 297,11 G., 335,2, 355,23, 366,20 G., 679,28, 683,13, 775,18, 825,8 G. Dagegen zähle ich 39 flectierte Beispiele; fem. n. sg.: *ein niuwe leis* 281,12, cf. 73,15, 171,1, 378,15 G., dagegen 24 flectierte; neutr. n. a. sg.: *ein kleine vingerlîn* 76,17.

§ 20. Schliesslich einige versprengte Beispiele der unflectierten Form als vorangestelltes Attribut: *ein grâ man* 457,6, cf. 127,2; dagegen: *ein grâwer priester* 817,8; *sîn endelôsiu trinitât* 798,4; *endelôs G; valsch geselleclîcher muot* 2,17; dagegen: *valscher list* 462,20.

Flexionslosigkeit beim attributiven vorangestellten Adjectiv in den obliquen Casus des Singulars und im Plural. § 21—28.

§ 21. Grimms Äusserung (Gr. IV. 483), „oblique Casus entsagen der Flexion seltener," ist dahin zu verschärfen, dass sie dies bei den meisten Adjectiven nur ausnahmsweise thun. Einzelne Adjective, die wie *al* und *ander* eine Sonderstellung einnehmen, sind unten besprochen worden und haben das Urteil in dieser Beziehung nicht weiter zu bestimmen. Die übrigen Beispiele sind an Zahl gering und werden überwiegend von solchen Adjectiven geliefert, bei denen wir schon für den nom. sg. eine besondere Vorliebe für die Flexionslosigkeit constatieren konnten. In manchen Fällen ist zur Erklärung der Flexionslosigkeit das zu Rate zu ziehen,

was unten § 30 über die Flexion mehrerer auf einander folgender Adjective gesagt ist.

§ 22. Verhältnissmässig am empfänglichsten für die unflectierte Form ist unter den obliquen Casus der acc. sg. masc. wie ja auch der Accusativ am meisten grammatikalische Verwandschaft mit dem Nominativ hat.

Es folgen sämmtliche Beispiele, dieselben sind jedoch z. T. durchaus nicht unanfechtbar und gehören übrigens alle zu den § 11—20 erwähnten Adjectiven, die auch im nom. sg. die unflectierte Form bevorzugen: *heidensch orden man dort siht* 13,28; *in selben liez er schînen rôt schilt, rôt kursît* 211,9; *grôz jâmer* 493,26; *tiwer pfell man drûf gesteppet sach* 760,16; *wil denne'z alter lûter site trüeben?* 489,8; *manic kerzînen schoup* 641,16 G. F. (dagegen *manegen* in: 25,13, 653,11, 731,4, 750,3 u. a. B.)

Vielleicht ist auch *guot gemach* hier anzuführen, cf. 549,2, 642,14, 651,20, 800,13; *gemach* ist masc. oder neutr., die Handschrift G. hat unter diesen Beispielen zweimal *guoten* und einmal den acc. pl. *guote gemach.*

Siehe ferner § 35.

§ 23. fem. acc. sg., masc. fem. nom. und masc. fem. acc. pl. können insofern weniger zur Entscheidung der Frage beitragen, als sich ihre Flexionslosigkeit für eine nur scheinbare und durch Apokope des *e* der Endung entstandene erklären lässt. (Tonloses *e* wäre in diesem Falle so gut abgefallen wie stummes.) Da jedoch wenigstens beim fem. a. sg. die vorliegenden Beispiele wiederum sämmtlich unter die Zahl der oben erwähnten Adjective (namentlich *grôz*, die auf *-lîch* und auf Liquiden) fallen, so möchte für diesen Casus eher die bewusste Flexionslosigkeit anzunehmen sein.

Beispiele für den fem. a. sg.: *ein sîdîn twehel* 237,10 G.; *ir michel schulde* 135,27 G.; *lûter minne* 533,2; cf. 758,22; *walhisch sprâche* 85,18; *grôz êre* 13,7, cf. 35,2, 161,10, 509,6.

Bei den Adjectiven auf *-lîch* schwanken die einzelnen Handschriften unter sich zwischen *lîch* und *lîche:* cf. 12,6, 308,29, 526,29, (612,18), 643,24, 645,11, 737,16, 782,26, 805,1. Ferner: *manc rîche baniere* 777,14 (ob acc. pl.?);

dagegen *manege:* 366,9, 27,22, 54,30, 661,10, 234,14, 173,15, 346,30.

Beispiele für den nom. und acc. pl. masc. und fem.: *hermîn anker* 14,27 (dagegen: *îsrîne kolzen* 683,17 D.); *tiuwer steine* 757,3 (D.: *tiuwre*); *rehte manlîch site* 364,29 G. *(manlîche* D*). tunkel fürte* 127,16, *(tunchele* G*); dürkel scharten* 680,9. *starc roerîne schefte* 335,21 *(starche* D.*).*

Anmerkung: *manec* kommt zwar trotz seiner schon dem sg. eigenen, den Begriff der Vielheit ausdrückenden Bedeutung auch im pl. vor (z. B. *in mangiu lant* 15,4); dennoch sind ff. Beipiele nicht für pl., sondern für sg. zu erklären, trotz der pluralischen Prädikate: *manec rîter kurteis die küngîn hânt mit zühten brâht* 797,14; *manec edel rîter wert empfiengen* 624,14; *sô manec man unde wîp sînen kampf solden sehn* 678,4. Dass hier die unflectierte Form nicht etwa für die flectierte des pl. steht, beweisen ff. Stellen: *manec frouwe wolgevar giengen* 639,16; *dô liefen unde giengen manc werder man* 75,5.

Meist pflegt übrigens auf *manec* das Prädikat im sg. zu folgen, selbst wenn mehrere coordinierte Substantive als Subjecte eines Satzes stehen. cf. 16,26, 59,25, 60,25, 106,10, 159,23, 91,4, 133,9, 152,9, 216,27, 243,18, 379,24, 382,11,15, 755,10, 135,10, 286,28, 378.15 etc.

§ 24. Im neutr. n. a. pl. des Adjectivs finden sich zwei Fälle zweifelloser Flexionslosigkeit: *heten'z übel ougen niht ersehen* 407,8; *mit rehter kiusche erworben kint, ich waen, diu mannes saelde sint,* 743,21. Dagegen könnten geschwächt sein: 255,11, 316,27, *snîdende silbr* (scil. zwei silberne Messer) *und bluotic sper.* Auch sg. könnte sein: *sie ze rehte solden hân von im grôz lehen sunder wân* 6,6; ebenso 214,20.

§ 25. Die Genitive und Dative des sg. und pl. sind für die flexionslose Form am unzugänglichsten geblieben.

Masc. neutr. gen. und dat. sg. Weinhold, mhd. Gr. § 491 bringt aus dem Pz. zwei Beispiele für die Anwendung der flexionslosen Form statt der starken des gen. masc. oder neutr.; es liegt jedoch keine zwingende Notwendigkeit vor, diese Form auf den gen. zu beziehen: *Sîn triuwe in lêrte, daz er vant snêwec bluotes zäher drî* 296,3 *(sîne bluotes zäher drî* G.*).* Es scheint natürlicher, *snêwec* auf *zäher* statt auf *bluotes* zu beziehen. Denn es ist eher die Rede von schneeigen (im Schnee liegenden) Blutthränen als von Thränen schneeigen Blutes. (cf. 282,25 *dô er die*

bluotes zähere sach ûf dem snê.) Kann man sich entschliessen *snêwec* für prädicativen acc. zu erklären (er fand im Schnee liegend drei blutige Thränen), so wäre man über alle Schwierigkeiten hinweg.

In 1,5 *swâ sich parrieret unverzaget mannes muot* bleibt es unverwehrt das Attribut auf den nom. *muot* zu beziehen. Beispiele für *mannes muot* oder *heldes muot* allein s. Wb. II, 1. S. 248.

Nicht anders steht es mit diesen drei Beispielen: 3,11 *manec wîbes schoene an lobe ist breit (manges* G.*);* 478,24 *des wart verdürkelt manec schildes rant (maniges* G.*);* 379,20 *manec orses fuoz die slâge bôt (vil orsefuoze* G.*).*

Das Vorkommen der unflectierten Form *manec* im neutr. dat. sg.: *daz tuot manc tûsent herzen wê* 321,13 *(tûsent* ist subst. cf. 106,10*)* vergrössert die Berechtigung, die obigen drei Beispiele für flexionslose Genitive zu erklären. Übrigens überwiegt in diesen zwei Casus auch bei *manec* die starke Form, cf. für den gen.: 292,25, 733,4, 792,3, für den dat.: 628,24, 673,5, 720,10 u. a. B.

Ferner: *in trüeber glase* 311,17 D. *Uf einem touwec grüenem gras* 775,13 D. Verträgt es sich mit dem Sinne *touwec* für adverbiale Bestimmung zu *grüenem* zu erklären? Bekanntlich werden die zu den Adjectiven auf *-ic* gehörenden Adverbien nicht auf *-e* abgeleitet.

§ 26. fem. g. d. sg.: *von edel hôhen art* 429,30 G., die andern Handschriften haben *edeler; von reine suoze hôher art* 164,15 FG.

Es ist nicht unbedingt nötig, *suoze* als Adverb zu erklären. cf. 450,10 G.: *suoziu.* Übrigens ist *art* auch masc. cf. 462,23 *sîn edel hôher art.*

wîz und swarzer varwe er schein 57,18, *wîz* und *swarz* sind zwei sprüchwörtlich zusammengehörige Adjective, dadurch wird es erklärlich, dass die Flexion des zweiten für das erste mit Geltung gewinnt. *wîz* lässt sich jedoch auch als Prädicativ erklären, so dass ein Wechsel der Construction eingetreten wäre.

§ 27. masc. fem. neutr. gen. pl. 341,7, *si fuorten gein ir nîtspil wîz niuwer sper ein wunder, diu gemâlt wârn besunder.*

Eigentlich hätte *niuwer* als die mehr zufällige Eigenschaft bezeichnend vor der wesentlichen durch *wîzer* ausgedrückten stehn sollen; da jedoch die weisse Farbe der einen Speere in besonderen Gegensatz zu der Buntheit der andern gesetzt wurde, so hat Wolfram das *wîz* aus dem Zusammenhange herausgerissen und ihm dadurch einen an's prädicative streifenden Charakter verliehen.

§ 28. Beim dat. pl. des masc. und fem. neutr. entsteht bei den im Stamme auf *-n* endenden Adjectiven sowie bei den Partic. Praet. der ablautenden Verba scheinbare Flexionslosigkeit durch die Synkope der starken Form: 181,15 *mit ûfgeworfen swerten* (G.: *geworfenen*). Weinhold hätte vielleicht § 509 *„mit guldîn nagelen“* nicht so ohne weiteres als flexionslose Form anführen dürfen.

Mehrere coordinierte Adjective als Attribute vor einem Substantiv. § 29—44.

§ 29. Mehrere als Attribute vor das Substantiv gestellte Adjectiva lassen für ihre Flexion entweder blos starke oder blos unflectierte oder Mischung beider Formen erwarten. Ausser diesen Möglichkeiten finden sich in gewissen Fällen auch schwache Flexionsformen.

Die Verbindung der zwei oder mehr Adjective durch die Conjunction *und* ist nicht üblich.

In Betreff der Mischung starker und unflectierter Formen ist zu bemerken, dass die Reihenfolge: 1. starke Form, 2. unflectierte, 3. Substantiv bei Wolfram sich als unbeliebt erweist. Dieser Umstand wirft ein Licht sowohl auf den mehr prädicativen Charakter der unflectierten Form, als auf den mehr attributiven der flectierten, und hier im besondern der starken. Letztere geht, vermöge ihrer dem Casus und Genus des Substantivs angepassten Flexion eine viel engere Verbindung mit demselben ein als erstere. Die Trennung der enger verbundenen Form von dem Substantiv durch die Einschiebung der lockeren zwischen beide muss als Härte erscheinen. Die Structur: *ein stolz werder man* (102,1) wurde daher einem etwaigen: *ein stolzer wert man* bei weitem vorgezogen, während dagegen auch: *„ein stolzer werder man“* und *„ein stolz wert man“* keinen Anstoss erregen durften.

Für die also im allgemeinen unbeliebte Folge 1) flectierte, 2) unflectierte, 3) Substantiv, haben wir zwei Beispiele: *geunêrtiu heidensch witze* 105,16; *ein werdiu windisch diet* 496,17.

Diese beiden an zweiter Stelle erscheinenden Adjective haben auch sonst eine gewisse Vorliebe für die Flexionslosigkeit (cf. § 16) und mussten beide unmittelbar vor dem Substantiv stehn, weil sie von dem Begriffe desselben unzertrennlich sind, während das andere Adjectiv jedesmal eine mehr zufällige Eigenschaft bezeichnet.

§ 30. Der Gebrauch, dass man von zwei gewöhnlichen Adjectiven am liebsten das erste unflectiert lässt, findet eine gewisse Erläuterung darin, dass dasselbe Verhältniss vorwaltet, wenn vor das schon durch ein Adjectiv bestimmte Substantiv noch als zweites Attribut der unbestimmte Artikel oder ein Pronominaladjectiv wie *manec, ander, etslîch* hinzutritt. Diese Wörter sind bekanntlich als Attribute im n. sg. m. f. n. und acc. sg. n. nur unflectiert, so dass sie also mit einem nachfolgenden Adjectiv entweder die Reihenfolge 1) unflectiert, 2) st., 3) Substantiv oder 1) unflectiert, 2) flectiert, 3) Substantiv ergeben.

Diese in der unflectirten Form zum Ausdrucke kommende grössere Lockerheit in der Verbindung mit dem Substantiv passt auch insofern sehr gut zu der Bedeutung dieser Pronominaladjectiva, als dieselben sich allemal erst aus den zufälligen Umständen ergeben müssen, unter denen das Substantiv sich gerade befindet.

Sie bezeichnen also auch nie eine dem Begriffe des Substantivs inhärierende Eigenschaft, wie dies anderen Adjectiven möglich ist.

Die grössere Ungebundenheit des von dem Substantiv weiter entfernten Adjectivs macht uns ferner die Flexionslosigkeit erklärlich, die sich auch in obliquen Casus einigemale für das erste oder die ersten einer Reihe von Adjectiven findet, während das letzte die starke Flexion erhält. (cf. § 26—28.)

§ 31. Eine eigentümliche Construction der unflectierten Form ist noch zu erwähnen, die uns deutlich zeigt, wie

misslich es sein kann, alles nach bestimmten Rubriken einschachteln zu wollen.

Wenn ein Substantiv mit einem auf *-lîch* von einem andern Substantiv abgeleiteten Adjectiv versehen wird, so kann ein zweites Adjectiv in unflectierter Form vor dies erste mit *-lîch* componierte gestellt werden und sich dem Sinne nach auf das in dem componierten Adjectiv steckende Substantiv beziehen, während es der Construction nach sich auf das andere, erst genannte Substantiv bezieht. 2,17 *valsch geselleclîcher muot* heisst demnach: Gemüt eines falschen Gesellen; cf. 213,15 *reht manlîchiu wünne* (Wonne an einem rechten Mann); 301,12 *wert wîplîch geselleschaft* (Gesellschaft eines werten Weibes.

§ 32. Bei der Zusammenstellung mehrerer Adjective kann sich bei dem dem Substantiv zunächst angeschlossenen Adjectiv auch die schwache Form einschleichen, jedoch nur, wenn ein voll flectiertes Adjectiv vorhergeht, und nur in solchen Casus, in denen der bestimmte Artikel gleiche Flexionsendung mit dem starken Adjectiv hat. Es liegt daher nahe in eben dieser Analogie der Endungen den Grund für das Eindringen der schwachen Formen zu suchen.

Verhalten der einzelnen Casus zu den § 30—32 besprochenen Gesichtspunkten. § 33—43.

§ 33. masc. nom. sg. Das alleinige Herrschen der starken Form ist selten: *aller menschlîcher art* 454,16. Lauter unflectierte Formen: *ein grâ wîse man* 127,21; *ein manlîch höfsch man* 430,20, 677,24. Das oder die ersten Adjective flexionslos, das letzte flectiert: *ôwê junc süezer man!* 47,6; *ein stolz werder man* 266,4; cf. 141,5, 266,4, 748,26, 102,1, 374,3 D., 462,23.

§ 34. masc. neutr. dat. sg.: *ûf einem touwec grüenem gras* 775,13 D.; cf. § 25.

§ 35. masc. acc. sg. Unflectierte Form zwischen zwei starken, die aber auf blossem Versehn beruhen mag: 552,22 D. *der megede mantel einen härmîn niuwe reinen* (G. niuwen).

In 168,12,13: *breit swarz unde grâ zobel dervor man kôs aldâ* lassen sich die Adjective für prädicative erklären;

kiesen in der Bedeutung *sehen* findet man auch sonst bei W., cf. 350,27.

Sonst folgen bei diesem acc. stets die vollen Formen auf einander: cf. 186,10, 325,5, 399,24, 742,5 etc.

§ 36. fem. n. sg. Beide Adjective stark: *rehtiu manlîchiu wer* 451,19; *mîn süeziu werdiu gespil* 646,11 D. Beide unflectiert: *hôch manlîch freude* 820,3; cf. 301,12, 213,15 G., 824,8. Das erste unflectiert, das zweite flectiert: *reht manlîchiu wünne* 213,15 D. Das erste flectiert, das zweite unflectiert: 105,16, 496,17 (cf. § 29.)

§ 37. fem. g. d. sg. Beide Adjective stark: *mit grôzer künneclîcher kraft* 5,27, cf. 111,19, 196,23, 260,27, 394,25, 754,3, 760,1; das erste st., das zweite sw.: *mit grôzer rîchen hôchgezît* 760,1 D., *mit reiner süezen hôhen art* 164,15 D., cf. 429,30 D., 427,15. Flexionslose Formen vor flectierten: *von reine suoze hôher art* 164,15 FG., *von edel hôhen art* 429,30 G., cf. § 26.

§ 38. fem. acc. sg. *Uf ander rîterlîche vart* 497,15; *ander guote spîse* 423,19; (dies die einzigen Beispiele).

§ 39. neutr. n. a. sg. Alle Adjective unflectiert: *kurz kleine grüene gras* 96,14; *heidersch wilde fiur* 205,28, cf. 75,18, 227,10, 483.17, 333,4, 337,1, 551,29, 660,23 257,32, 234,11, 826,17, 613,1, 682,22 G.

Dem flectierten Adjectiv gehen 2 oder mehr unflectierte vorher: *zornec ellenthaftez her* 182,24; *sîn süeze sûrez ungemach* 295,4, cf. 194,23, 252,30, 326,7.

§ 40. masc., fem. n. a. pl.: starke Formen hintereinander: *rehte manlîche site* 364,29, cf. 335,12 G., 335,21 D. (cf. § 23, 24 über flexionslose oder apokopierte Formen.)

§ 41. neutr. n. a. pl. Der sw. Form gehen stark flectierte Adjective voraus: *vremdiu wilden mâl* 519,9; *elliu rîterlîchen lant* 478,28 G.; Blos st. Formen: *deheiniu klagelîchiu leit* 11,5, cf. 478,28 D.

§ 42. masc. f. n. gen. pl. Unflectiert, dann st.: *wîz niuwer sper* 341,7, cf. § 27. St., dann sw: *aller werden liute* 366,29.

§ 43. masc. f. n. dat. pl. Nur st.: *mit guoten wîplîchen siten* 819,25.

B. Versetzung des Adjectivs hinter das Substantiv. § 44—53.

§ 44. Nur der Poesie eigen ist die Versetzung des Adjectivs in unflectierter Form hinter das Substantiv, mit dem es alsdann locker verbunden ist. Dass diese Stellung ihr Dasein wesentlich dem Reime verdankt, zeigt der Umstand, dass, wenn das nachgestellte Adjectiv seinerseits nicht durch einen umfänglicheren Satzteil erläutert ist, es stets den Reim trägt. Die Nachsetzung des Adjectivs ist bei allen Casus des sg. und pl. erlaubt, nur liefert der gen. sg. und pl. die wenigsten Beispiele; wofür der Grund darin zu suchen ist, dass überhaupt der gen. unter allen Casus den geringsten Gebrauch findet, und ihm in seiner häufigsten Anwendung als adnominale Apposition nur selten ein Adjectivattribut gegeben wird. Für die Versetzung des Adjectivs hinter das Substantiv ist es gleichgültig, ob das letztere mit einer beliebigen anderweitigen Bestimmung, sei es Artikel, Zahlwort oder Pronominaladjectiv, versehen ist. Ein Teil dieser nachgestellten Adjective sind nur reimbildende und wenig besagende Flickwörter wie *gemeit hêr fier wolgevar guot kluoc rîche* etc.

§ 45. Nur bei Eigennamen ist es nicht erlaubt, das Adjectiv ohne weiteres nachzustellen. Dies ist das Ergebnis von zwei Regeln: 1. dass ein Adjectiv, welches einem Eigennamen beigelegt werden soll, dazu der Vermittlung des bestimmten Artikels bedarf, (der Vocativ ist ausgenommen cf. § 57,58); 2. dass es im mhd. nicht üblich ist, den bestimmten Artikel direct vor einen Eigennamen zu setzen.

Man sagt also entweder: *der guote Parzivâl* oder *Parzivâl der guote*, nicht aber *der Parzivâl guot* oder *Parzivâl guot.*

Die einzige dadurch gerechtfertigte Ausnahme, dass die Adjective den Eigennamen umschliessen, findet sich 274,26 *der unlöse Artûs niht ze hêr was gegangen.*

§ 46. Die Nachsetzung des Adjectivs ist besonders dann ein willkommenes Mittel zur leichteren Gliederung und Verständlichkeit des Satzbaues, wenn das Adjectivattribut durch einen ihm beigegebenen Satzteil oder gar durch einen ganzen

Satz eine umfänglichere Ausdehnung gewonnen hat. Nur Adjective mit kleineren Ergänzungen pflegen häufig und unbedenklich vor dem Substantiv zu stehen, z. B.: *in harte wünneclîcher wât* 234,17; *vil werden gast* 398,29. Vergl. dagegen nachgesetzte Adjective mit umfänglicherer Bestimmung: *von samît grüene als ein gras* 605,10; *liute vinster sô diu naht* 17,24; *juncfrouwen dâ mitten krank* 423,18. *kint vor missewende vrî* 87,18.

§ 47. Beispiele für ein einzelnes nicht mit umfangreicher Bestimmung versehenes Adjectiv, das dem unbestimmt gelassenen Substantiv nachfolgt:

Masc. n. sg. *pfelle guot* 313,9; m. und n. d. sg. *von holze fûl* 589,6; m. acc. sg. *jâmer grôz* 437,18; fem. n. sg. *helfe balt* 461.24; f. g. sg. *B. pflac varwe lieht* 722,9; f. d. sg. *hôchvart mit lôsheite ganz* 650,14; f. acc. sg. *wer jaehe mir'z für êre grôz?* 607,29; neutr. acc. sg. *der truoc wâpen rôt* 618,21; masc. nom. pl. *porten guot* 129,23; masc. acc. pl. *dô hiez er komen rîter snel* 174,10; fem. n. pl. *bluomen wolgevar* 549,13; f. a. pl. *kerzen grôz* 233,15; m. f. n. gen. pl. *G. im sande rîter kluoc fünfhundert: ieslîcher truoc* etc. 210,19; m. f. n. d. pl. *mit türnen wert* 292,30; neutr. n. a. pl. *fürsten drî, kint vor missewende vrî* 87,18.

§ 48. Das Substantiv, zu dem das nachgestellte Adjectiv-Attribut gehört, hat pronominale Bestimmung:

1. Das Substantiv hat den bestimmten Artikel: *der degen snel* 51,17; *des heledes unverzaget* 426,11; *dem degen wert* 754,24; *den degen balt* 43,7; *diu herzoginne lieht gemâl* 764,20; *der küneginne rîche* 23,22; *die küneginne wîs* 44,9; *daz harnasch blanc gevar* 443,9; plur.: *die fürsten rîche* 7,11; *in diu venster wît* 24,3.

2. Das Substantiv hat den unbestimmten Artikel: *ein rîter alt* 446,10; *gein eime rîter fiurîn* 812,20; *einen anker grôz* 18,9; *ein linde breit* 162,8; *mit einer tjoste rîche* 301,15; *under eine baniere wîz* 673,12; *an ein wazzer snel* 180,21.

3. Das Substantiv mit *manec* verbunden: *manec degen fier* 106,4; *mit manegem poynder rîche* 325,24; *sô manegent degen balt* 26,6; *manc juncfrouwe wolgevar* 430,30; *mi*

manger banier lieht gevar 69,6; *in manegen landen wît* 296,16.

Das Substantiv ist mit Possessiv versehen: *min knappe rôt* 499,11; *in sînem kumber grôz* 568,4; *an sîner frônde breit* 114,7; *durch sîn herze enge* 593,16; pl. nom.: *ir zöpfe lanc* 104,4; gen.: *ir swerte licht gemâl* 263,13.

Das Substantiv mit einer Cardinalzahl: *zwei herzen einvalt* 689,27; *fünfhundert rîter wert erkant* 682,30; *zwuo liehte hosen îserîn* 157,7.

§ 49. Ausnahmsweise wird für dies nachgestellte Adjectiv auch die volle starke Form gestattet, überall aber, wo sie sich findet, war sie durch die Rücksicht auf den Reim geboten.

Sämmtliche Beispiele starker Form beim nachgestellten Adjectivattribut, wobei sich allerdings im masc. acc. sg. und im dat. pl. zwischen der starken und schwachen Form keine Unterscheidung treffen lässt: *der knape guoter* 138,8, cf. 141,14, 374,22, 156,29, 414,8; masc. acc. sg.: *den rîter wunden* 521,20, cf. 683,18, 790,4, 375,8, 723,29; m. f. n. a. pl.: *zwelf zingel wîte* 376,11; *zwêne segele brûne* 200,10, cf. 138,18, 151,24, 66,30, 47,16; m. f. n. dat. pl.: *mit gespiegelten ronen grôzen* 690,20, cf. 291,19, 690,24, 68,20; über ein mutmassliches Beispiel für den acc. sg. n. cf. § 149.

§ 50. Einige Male erscheint im nom. scheinbar die schwache Form bei dem nachgesetzten Adjectiv: *mîn muoter freuden arme: erbarme* 92,25; *gereite: mit einem barte breite* 513,24; *Gandîne: der ane dîne* 498,26.

Das Auskunftsmittel bei den beiden ersten Formen einen dem einfachen *a*-Stamme concurrierenden auf *-ja* abgeleiteten finden zu wollen, ist hier nicht gestattet. Das ahd. und die verwandten Dialecte bieten keinen Anhaltspunkt dafür. Da nun die sw. Form für keinen andern Casus sicher bezeugt ist, so muss man zu Holtzmanns Erklärung Zuflucht nehmen, der Germ. VI. in seinem Aufsatz über das Adjectiv im Nibelungenlied dieses „*e*“ als ein unorganischer Weise angehängtes hingestellt. Für die Richtigkeit dieser Erklärung ist 300,16 völlig beweisend: *ungezaltiu sippe in gar / schiet von den witzen sîne / unde ûf gerbete pîne.*

§ 51. Sind zwei oder mehr Adjectivattribute vorhanden, so können sie entweder sämmtlich hinter dem Substantiv stehen, oder sie können dasselbe umschliessen.

§ 52. Die mehreren Adjective sind sämmtlich hinter das Substantiv gestellt.

In der Regel bleiben sie alsdann unflectiert. Selten stehn sie asyndetisch neben einander, z. B.: *daz was silber herte wîz* 234,21, cf. 566,17, 578,8.

Meistens sind die Adjective durch die Conjunction *unt* verbunden, woneben auch adversative und disjunctive Conjunctionen erscheinen. Die Conj. *unt* ist notwendig nur in dem Falle, dass das Substantiv im pl. steht und durch die verschiedenen Adjective je eine neue Gruppe desselben Begriffs von der andern unterschieden werden soll, z. B.: *rîter junc unde alt.* Der Zusammenhang hat zu ergeben, ob die Adjective sich auf die Einzahl oder auf die Mehrzahl desselben Begriffs beziehen sollen. Die Beziehung auf die Einzahl ist nötig z. B.: 39,19 *mit phelle wît unde lanc; juncfrouwen kiusche unde balt* 167,12; *matraze dicke unde lanc* (gen. pl.) 760,11.

Auffällig ist der Wechsel von voller und weggeworfener Flexion bei 683,16 D.: *juncfrouwen clâre und gemeit;* cf. 595,12 GD. *die frouwen clâre unde wert* (beidemal nom.) und 151,24 . . . *hâre îr lange zöphe clâre* (acc.) Es ist nur bei dem letzten Beispiele angängig, dieses *e* mit Holtzmann (cf. § 50) für ein dem Reime zu Liebe unorganisch angehängtes zu erklären. Es ist ferner kaum möglich, einen nach Analogie der Adjective auf *ja* gebildeten Stamm anzunehmen, obgleich die Anomalie des fehlenden Umlauts sich vielleicht durch seine Eigenschaft als Fremdwort entschuldigen liesse. Die flexionslose Form *clâr* ist auch sonst bei W. nicht selten cf. 62,7, 118,11, 446,12, 804,11.

§ 53. Die Adjective umschliessen das Substantiv.

Das vorgestellte Adjectiv bleibt in diesem Falle selbstverständlich in seiner Flexion unbeeinflusst. Beispiele:

1. Das Substantiv hat keine pronominale Bestimmung: m. n. sg. *grüene binz von touwe naz* 83,28; m. d. sg. *mit edelem arde reine* 743,6: m. a. sg. *siufzebœren jâmer grôz*

781,29; f. d. sg. *mit süezer gegenrede sleht* 766,22; f. a. sg. . . . *trouc nâch roys Gramoflanz / mit triuwen staete minne ganz* 586,24; m. gen. pl. *vil küener helde unverzagt* 65,28; f. dat. pl. *mit guldînen schellen kleine* 122,3, m. a. pl. *grâwe röcke herte* 446,15.

Von auffälliger Freiheit ist die Construction von 291,19, wo die Adjective, falls sie hinter einander ständen, durch eine adservative Conjunction getrennt werden müssten: *ir pflegt untriuwen mit alten siten niuwen* d. h. mit alten und doch neuen Sitten.

2. Das Substantiv hat den bestimmten Artikel: *der stolze degen junc* 48,17; *dem stolzen künege rîche* 583,13; *den grüenen anger wît* 706,2; *diu alte küneginne wîs* 578,4; *die wâren steine tiure* 735,28.

3. Das Substantiv hat den unbestimmten Artikel: *ein grâwer priester alt* 817,8; *einen snellen brunnen clâr* 804,11.

4. andere pronominaladjectivische Bestimmung vor dem Substantiv: *manc werder man gein valsche laz* 217,12; *mit sîner clâren tohter fier* 621,11.

C. Das Adjectivattribut in entfernterer Stellung zu dem Substantiv. § 54—56.

§ 54. Ist das Substantiv mit unbestimmtem Artikel oder Cardinalzahl oder mit *manec* versehen, so ist eine neue Combination möglich, nämlich die Versetzung des Adjectivs, das in diesem Falle stets unflectiert sein muss, vor diese Wörter, z. B. 760,27 *sô wît ein velt.* Das vorangestellte Adjectiv erhält hierdurch eine besondere emphatische Hervorhebung, was namentlich der Fall ist, wenn das Substantiv noch andere Adjectiv-Attribute erhält, die alsdann zwischen der pronominalen Bestimmung und dem Substantiv stehn oder letzteres umschliessen oder sämmtlich hinter dem Substantiv stehn können. Werden dagegen sämmtliche Adjective vor das Pronominal gesetzt, so ist keines von ihnen besonders hervorgehoben.

Beispiele: *ich bin doch werlîch ein man* 607,24; *sinwel arâbsch ein borte* 231,11; *al kleine wîz sîdîn ein hemede der künegîn* 101,10; *mit zühten wîs ein man* 825,8; *von golde unde sîdîn einen bruochgürtel zôch man drîn* 168,4;

siufzec manec herze frebel 302,13; *starc wolgênde ein schoene pfert* 274,2; *niht ze kranc zwei frönwelîn* 688,1.

Für den Genitiv liegt kein, für den Dativ nur dies Beispiel vor: *al frisch rûch kelberîn von einer hût zwei ribbalîn* 127,8, die 3 Adjective sind mit Bartsch auf *hût* zu beziehn.

Auffällig ist: *vor ieslîchem einem man* (D.: *ieslîch*, G.: *einen*) 15,23; dagegen die gebräuchlichere Stellung: *ein ieslîch wîp* 767,26, cf. 813,27. In 351,28: *werlîch / dazu der zinnen ieslîch / ein schütze pflac* ist *ieslîch* wohl eher auf *zinne* als auf *schütze* zu beziehn.

§ 55. Vorangestellte wie nachgesetzte unflectierte Adjective sind zuweilen durch andere dazwischen geschobene Satzteile weit von ihrem Substantiv getrennt, so dass die Beziehungen unklar werden, und das Verhältniss einen prädicativen Character erlangen kann: *sô durchliuhtic, daz der tac vollecliche durch in schein, wart drabe geslagen manc edelstein* 263,20; *vol wazzers an dem mâle wart er, ze warm noch ze kalt* (die Adjective beziehn sich auf *wazzer*) 817,7; *zwei schapel über blôziu hâr / blüemîn was ir gebende* 232,6 (*blüemîn* ist auf *schapel* zu beziehn.)

§ 56. Ein voll flectiertes Adjectiv kann sein Substantiv, von dem es in grösserer oder geringerer Entfernung getrennt ist, wieder aufnehmen. Es giebt für diese Construction keine präcise grammatische Bezeichnung, man kann sie als eine appositionelle oder, wenn man will, selbst als eine prädicative bezeichnen: *dâ ligent inne pfelle breit, ganze, die man nie versneit* 11,18; *man sach dâ wâpenröcke vil hôher an der koste zil* 378,3; *er gap allen dingen namen beidiu wilden unde zamen* 518,4.

D. Das attributive Adjectiv beim Vocativ. § 57—58.

§ 57. Das Adjectivattribut beim Vocativ erfordert eigene Behandlung, weil es in dieser Verbindung im ahd. noch wie im got. schwach flectiert wird.

Bei Wolfram sehn wir diese Regel, was den Singular angeht, völlig zerstört. Hier ist die starke Form Regel und wo ein Adjectiv Vorliebe für die unflectierte hat, lässt es sich dieselbe nicht entgehn. Als verstärkende Interjectionen fungieren beim Vocativ: *ay, ôwê, ohteiz, wie.*

Beispiele für den sg. masc.:

I. Das Adjectiv vor dem Substantiv. Flectiert: *lieber sun* 11,12, *ay helfelôser Anfortas* 330,29, cf. 11,20, 122,26, 146,13, 220,16, 255,13, 330,29, 475,19, 488,4, 497,21 etc. Unflectiert: *verfluochet man* 255,13, cf. 694,17; *ouwê unsaelic tac* 298,8; *des ganzen prîses reht unruoch!* 316,12. II. Das Adjectiv hinter dem Substantiv: *ay rîter guot* 123,21; *neinâ hêrre guoter* 476,14. III. Mehr als ein Adjectiv vorangestellt: *ôwê küene starker man* 266,4; *iunc vlætic süezer man* 141,5. IV. Umschliessung des Substantivs: *lieber neve guoter* 141,14; *werder degen balt* 213,3.

fem. v. sg.: *ôwê lieplîch geselleschaft* 57,3; *ôwê vindenlîchiu vlust* 547,19; cf. 255,21, 353,29, 655,12, 712,5; *süeziu magt gehiure* 712,10.

Neutr. v. sg.: *süezez kint* 143,5, cf. 655,28.

§ 58. Im pl. hat sich die schwache Form zu behaupten gewusst, wie sogar stellenweise noch im mhd. (lieben Leute!): *komt wider guoten liute* 208,30; *wol iu, süezen mâge mîn* 430,6.

Ein Possessiv wird beim Vocativ mit Vorliebe im unflectierten Zustande nachgestellt: *lieber neve mîn* 497,21; *liebiu niftel mîn* 255,21, cf. 488,4, 547,2, 650,9, 353,29, 655,12, 712,5, 430,6; doch findet sich auch: *mîniu lieben kint* 518,23.

Das attributive Adjectiv unter dem Einflusse des bestimmten Artikels und des Demonstrativs. § 59—67.

§ 59. Der bestimmte Artikel verlangt von allen nach ihm folgenden Adjectiven die sw. Flexion: m. n. sg.: *der junge werde süeze man* 166,29; f. n. sg.: *diu rîche wîse heidenîn* 329,11; f. g. d. sg.: *der jungen süezen maget* 397,17; n. n. a. sg.: *daz strenge mortlîche rê* 321,14; m. f. n. pl.: *die clâren süezen knaben* 743,16. m. f. a. pl.: *die tiwern edeln steine* 773,16; m. f. n. d. pl.: *den stolzen werden liuten* 755,13; neutr. n. a. pl.: *diu rôten välwelohten mâl* 113,6.

§ 60. Es finden sich im Pz. eine Reihe von Abweichungen von dieser im § 59 constatierten Flexionsregel.

Im dat. sg. masc. neutr. ist die sw. Form öfters mit der st. verwechselt worden. In allen andern Fällen, wo diese

Vertauschung der st. und sw. Form sich findet, darf sie wol auf Schreibfehler zurückgeführt werden, die der Auslaut des vorhergehenden Artikels veranlasst haben kann. Wo im fem. a. sg. und masc. fem. n. a. pl. die st. Form sich findet, kann dieselbe durch den Wegfall des abkürzenden *n*-Strichs (—) erklärt werden. (G. hat diese Nachlässigkeit öfter. cf. 397,17.)

Beispiele: *der starker man* 602,24 G.; *des ganzes apfels* 378,15 D.; *diu süeziu wer* 49,25 D., cf. 463,13 D.; *an der triwenlôser vart* 219,27 D.; *die grôze nôt* 572,22 D.; *die vertribene geiste* 798,11 D.

§ 61. Regelmässiger vertauscht der dat. sg. masc. und neutr. seine sw. Flexion mit der st., indem D. die st. Form bevorzugt. Von einer Anzahl von Beispielen, dass nur ein Adjectiv folgt, hat D. 13 mal st., G. 4 mal st. Form, dagegen G. 24 mal sw., D. 5 mal sw. Formen. Was in Wirklichkeit Wolframs Sprachgebrauch war, lässt sich nur erst durch die Vergleichung des Willehalm constatieren. Cf. 711,14, 477,25, 334,2, 802,25, 788,2, 441,12, 188,10, 95.30, 376,7, 611,8, 485,2, 726,22, 691,16 etc.

§ 62. Das Demonstrativ *diser (dirre)* lässt bei andern mittelhochdeutschen Dichtern ein ihm nachfolgendes Adjectiv bald st., bald sw. erscheinen. Bei Wolfram ist der Gebrauch der sw. Form durchgedrungen, nur im n. sg. fem. findet sich das Adjectiv bei D. st., bei G. sw. Der d. sg. masc. neutr. zeigt wieder das oben § 61 besprochene Schwanken.

Ein auf *jener (ener)* folgendes Adjectiv kann ich nicht nachweisen.

dirre küene man 261,19, cf. 1,24, 121,5, 525,17, 571,19; *gein disem ungetriuwen her* (D.: *ungetriuwen*) 408,18, cf. 649,10; *diz trügehafte wip* 522,2, cf. 658,20, 812,30, 248,27, 507,8, 314,6, 607,15; *dirre frœlîchen sache* 764,30, cf. 456,7; *dise stolzen reise* (f. acc. sg.) 651,6; *disiu süezen mære* 466,2, cf. 686,8.

§ 63. Die unflectierte Form als Vertretung der sw. nach bestimmtem Artikel oder Demonstrativ ist im wesentlichen auf den nom. sg. masc. f. n. und den acc. sg. neutr. beschränkt, also gerade auf solche Casus, die das endende *-e*

der sw. Flexion durch Apokope verloren haben können. Die Beispiele beschränken sich aber im wesentlichen auf solche Adjective, die der unflectierten Form auch vor der starken den Vorzug geben, so dass man zu dieser Erklärung nicht zu greifen braucht. Zuweilen ist die Flexion dem Reim zu Liebe weggeworfen.

§ 64. Die Adjective auf *-ic* haben öfter ihre Flexion verloren, obwol sie sich derselben durchaus nicht verschliessen. *daz hungerc her* 200,19, *(hungerge* G.*)*; *daz bluotec sper (bluotige* D.*)* 807,21, cf. 225,18, 315,28, 387,24, 527,15, 664,13, 733,25.

Die Adjective *gevar, gemâl, gemuot, gehâr, gezan* werden Gramm. I. 743 als in der Regel völlig flectionslos bezeichnet. Von diesen Adjectiven erscheint *gevar* in allen Casus unflectiert, *gemâl* und *gemuot* haben zuweilen doch die flectierte Form. Die andern zwei Adjective finde ich bei Wolfram nicht. *Der wolgevar Parzivâl* 699,18; *Jeschûte diu wolgevar* 274,24; *Gawâne dem wolgevar* 375,20; *der vêch gemâl* 789,2, 810,10, 706,18; *diu lieht gemâl* 694,24, 740,20, *Parzivâl der hôch gemuot* 267,9; *Gâwâne dem hoch gemuot* 618,11. Dagegen: *hie hânt die Provenzâle schilde wol gemâle* 66,29; *mit speren wolgemâlen: zindâlen* 59,5; *G. der reht gemuote: huote* 339,1.

§ 65. Der übrige zerstreute Rest von flexionslosen Formen an Stelle der sw. wird von Adjectiven geliefert, deren Stamm auf Liquiden *(l r)* endet, ferner von *reht* u. a. *der tiwer wâpenroc* 81,18 *(tiwere* G.*)*; *daz winster bein* 295,24 D., *der kiusche vrâvel man* 437,12; *diu reht unzuht* 763,7 D.; *G. der kurtoys* 672,25; *A. der valsches laz* 310,8; *P. der wolgeslaht* 242,21; *diu valschlîch menneschеit* 477,17. Casus obliqui: *diu ribbalîn sulen niht underem îsern sîn* 156,26: D.: *îser; die reht wârheit* (f. acc. sg.) 27,6 G.; *bî dem blanken brûn* 644,1: D. *blanch*. Nom. pl.: *die sorgen arm und freuden rîch* 639,28.

§ 66. Der Artikel mit dem Adjectivattribut kann aber auch appositionell hinter das Nomen gestellt werden. Diese Construction ist bei männlichen und weiblichen Eigennamen sehr beliebt und findet sich auch hinter persönlichen Für-

wörtern. *Parzivâl der tumbe* 155,19; *got der wîse* 200,16; *er was bî mir der kleine* 66,18; *Parzivâl des küenen* 704,25; *ir sult in sehn den lieht gemâl* 717,30; *Antikonîe vor valscheit diu vrîe* 413,2; *Logroys die gehêrten* 507,29 u. a. B.

§ 67. Wolfram liebt es nicht, diese Stellung bei den gewöhnlichen appellativen oder abstracten Substantiven anzubringen, die durch keine anderweitige vor sie gesetzte Bestimmung eingeengt sind, während das Nibelungenlied sich nach dieser Richtung keine Schranken auferlegt. 2 Ausnahmen: *snecken: mit rotte der quecken* (mit der muntern Rotte) 688,2; . . . *wæren*: *anker die swæren von arâbischem golde* 23,4.

§ 68. Dem Zwecke dieser § 66 erwähnten Bestimmung des Substantivs genügt ein adnominaler Genitiv: *Artûs rinc den wîten* 670,17, Auch der bestimmte Artikel selbst kann diesem Erfordernis genügen: *daz sper von Troys, daz veste unt daz zæhe, von värwen daz wæhe* 288,16.

§ 69. Wenn mehrere Attribute mit bestimmtem Artikel vor oder appositionell hinter dem Substantiv stehn, so kann jedes einzelne den bestimmten Artikel erhalten, und beide dürfen durch *unt* verbunden werden, ohne dass dadurch eine der Anzahl dieser einzelnen Adjective entsprechende Mehrzahl desselben Begriffs involviert sein muss. Die mit dem bestimmten Artikel substantivierten Adjective können sich ebenso verhalten: *der kiusche und der vreche Gahmuret der wîgant* 5,22; *Feirefîzen den swarzen und den wîzen* 793,28; *si dancte Gâwân drumbe, gein valscheit diu tumbe, und diu herzenlîche wîse* 630,17; *sînen gast sach er dort halden den jungen niht den alden* 43,14; *dâ bejagete an âventiure der süeze unt der gehiure* (scil. *Anfortas*) 478,25.

§ 70. Daneben wird diese Wiederholung doch auch angewandt, um die Mehrzahl desselben Begriffs, oder beim pl., um mehrere Gruppen desselben Begriffs zu unterscheiden: *dar kom vremeder liute vil, die werden und die swachen* 296,26; *die lîhten und die swæren* (scil. *steine*) 773,20.

§ 71. Häufiger ist es, auch beim nachgesetzten Attribut, den Artikel nicht zu wiederholen und die mehreren Adjective asyndetisch oder durch Conjunctionen verbunden, einander

folgen zu lassen: *Lischoys Gwelljus, der junge süeze warb alsus* 542,1; *J. sîn amîe, diu süeze valsches vrîe* 765,14; *der êren rîche unt lasters arm* 581,1.

Das attributive Adjectiv in seinem Verhältniss zu ein und manec. § 72—84.

§ 72. *Ein*, ursprünglich nur Cardinalzahl, hat dann auch die Bedeutung des indefiniten „irgend ein" angenommen und sich dadurch zum sogenannten unbestimmten Artikel entwickelt. Der Gebrauch des unbestimmten Artikels ist jedoch im mhd. noch bei weitem nicht so ausgedehnt, als im mhd.: cf. 108,6, *G. was er genant, gewaldec künec übr driu lant;* 826,6 *guot rihtær wart derselbe man.*

Als Attribut bleibt *ein* im nom. sg. masc. f. n. und acc. sg. neutr. unflectiert. Im masc. acc. sg. und fem. a. sg. erscheint *ein* neben *einen* und *eine* cf. 377,10. Vereinzelte Ausnahmen: *einz chleinez vingerlîn* 438,3 G.: *lô stuont einer des küneges man der was geheizen Liddamus* 416,19. *Des küneges man* lässt sich als Apposition zu dem substantivierten *einer* erklären; das übliche bei diesen Substantiven mit adnominalen Genitiven ist, dass *ein* als Attribut erscheint: *ein des wirtes sun* 551,19.

§ 73. Composita von *ein* mit derselben Flexion nachfolgender Adjective sind *kein (nechein)* und *dechein;* die ursprüngliche Bedeutung des letzteren: ullus ist bereits mit der von nullus vermischt: *von dem was uns dechein nôt* 675,8 (nullus). *op mir decheiniu guotes gan* (ullus) 827,27.

§ 74. Im pl. werden *ein* und seine Composita voll und stark flectiert. Wo der pl. von *ein* sich findet, ist die ausgesprochene Bedeutung von irgend ein damit verknüpft. Die Beispiele aus dem Parzival hat Gramm. IV. 481.

§ 75. Die im Volksepos beim Superlativ namentlich übliche Verbindung des unbestimmten mit dem bestimmten Artikel *(ein diu frouwe, ein der beste)* kann ich bei Wolfram nicht nachweisen.

§ 76. Das attributive *manec* hat dieselbe Flexion wie der unbestimmte Artikel. Beide lassen dem entsprechend den zwischen sie und das Substantiv gestellten Adjectiven gleiche

Behandlungsweise angedeihn. Die Behandlung der einzelnen Casus ordnet im folgenden sich gruppenweise.

§ 77. nom. sg. m. f. n. und acc. sg. n.: der Einfluss der flexionslosen Form *ein* und *manec* zu Gunsten ebenfalls der flexionslosen bei dem unmittelbar folgenden Adjectiv ist unverkennbar.

Im masc. n. sg. ist das Adjectiv hinter *ein* 48 mal st. *(ein lieber tac* 7,14*)*, 40 mal unflectiert: *ein manlîch spiegel* 692,13; hinter *manec* ist es 17 mal st. *(manc werder man* 75,5*)* 19 mal unflectiert: *manec wert rîter* 623,4.

Im fem. n. sg. freilich sind bei *ein* 12 Fälle unflectiert *(ein übel maget* 609,7*)*, 32 flectiert: *ein niuwiu leis* 73,15 G.; bei *manec* 6 Fälle unflectiert, *(manec wert juncfrouwe* 135,10*)*, 10 Fälle flectiert: *manec unsüeziu strenge* 179,17.

Im neutr. n. a. sg. sind hinter *ein* 30 Fälle unflectiert *(ein edel kint* 429,19*)*, 28 Fälle flectiert: *(ein dünnez îs* 3,8*)*; hinter *manec* findet sich nur die unflectierte Form in 6 Fällen, z. B. *manec wert wîp* 802,8.

§ 78. Im masc. acc. sg. findet sich hinter beiden Pronominaladjectiven nur die st. mit der sw. gleichlautende Form auf *en: manigen guldînen klôz* 10,5.

§ 79. Im fem. acc. sg. hat das Adjectiv nach *ein* und *manec* stets st. Form, z. B. *eine süeze bete* 86,30, *manege hôhe werdekeit* 781,9.

§ 80. Im gen. und dat. aller Geschlechter gilt für die auf die betreffenden Formen von *ein* und *manec* folgenden Adjective nicht die starke, sondern die schwache Form. Den Grund für diese Erscheinung suche ich wieder in der Analogie der Endungen des gen. und dat. von *ein* und *manec* mit den entsprechenden Endungen des st. Artikels. Wo diese Analogie fehlte, blieb das nachfolgende Adjectiv stark.

Beispiel für den masc. g. sg.: *eins werden man* 62,23, cf. 103,26, 137,19, 495.16, 437,10 etc.

§ 81. Im dat. sg. masc. neutr. zeigt sich auch hier das oben besprochene Schwanken zwischen st. und sw. Form. D. zieht st., G. sw. Form vor. Ausserdem kann das *m* der Endung in *einem, manegen* zu *n* geschwächt werden, und manchmal findet sich auch die Form *eim* oder *eime*. Bei

einem hat die Handschrift D. *m : m* 11 mal cf. 18,6, 134,21, 168,19, 193,11, 235,20, 316,19, 386,29. 408,23, 551,6, 578,7, 735,6; *n : m* 1 mal 162,9; *n : n* 1 mal 384,19; *m : n* 7 mal 264,10, 335,23, 446,9, 459,2, 479,8, 677,12, 735,8; G. hat nur *m : n.*

Bei *manegem* hat D. *m : n* 7 mal cf. 778,28, 765,4, 739,28, 661,14, 639,30, 198,22, 70,8; *n : m* 2 mal 590,4, 537,29; *n : n* 1 mal 19,27; *m : n* 3 mal 262,10, 674,16, 378,30; G. hat *m : m* 2 mal 639,30, 661,14; *n : m* keinmal; *n : n* 1 mal 765,4; *m : n* 8 mal 19,27, 70,8, 198,22, 262,10, 378,30, 590,4, 674,16, 778,28.

§ 82. fem. g. d. sg. sw. Form des Adjectivs: *einer höfschlîchen bete* 45,30, cf. 81,2, 223,22, 244,10, 660,20, 663,18, 735,7, 736,26; *maneger werden frouwen* 61,5, cf. 83,1, 319,17, 601,19, 644,18, 806,9. Ausnahme: *einer reiner zuht* 148,26 G.

Bei einer Folge von zwei Adjectiven schwankt die Sprache beim zweiten zwischen st. und sw.: *einer werden süezen minne* 44,28, G.: *stolzen werden*, cf. 6,13.

§ 83. Für den pl. liegt nur ein Beispiel vor: *manegen herten wîgen* 434,20.

§ 84. Die appositionelle Versetzung des unbestimmten Artikels mit den zugehörigen Adjectiven hinter das Substantiv ist kaum gebräuchlich: *man leit ein wanküssen dar und der megede mantel einen härmîn niuwe reinen* 552,22.

§ 85. Die Flexion des auf eine Cardinalzahl folgenden Adjectivs ist stark: *vier werde rîter* 666,24; *zwuo liehte hosen* 157,7; *zwei wîsiu kint* 709,22.

Im gen. pl. lässt sich das Adjectiv von einem st. flectierten Zahlwort zu sw. Flexion verlocken: *drîer jæmerlichen mære* 177,16.

§ 86. Ordinalzahlen treten gewöhnlich in Verbindung mit dem bestimmten Artikel auf und sind in Folge dessen meistens sw. flectiert. Dass sie jedoch im mhd. anders als im got. auch der starken Form zugänglich sind, zeigt 177,14: *mîn vierter sun* u. a. B.

Da die Ordinalzahl dem Sinne nach stets hervorgehoben und nie eine unwesentliche Beigabe ist, wie andere Adjective,

so ist es nicht zu verwundern, dass sie sich nicht als ein hinter das Substantiv gestelltes Attribut findet.

Das Possessivpronomen und sein Verhältniss zum attributiven Adjectiv. § 87—100.

§ 87. Die Possessiva *mîn dîn sîn unser iuwer* stehn wie andere Adjective als Attribute vor dem Substantiv. Sie erscheinen im nom. sg. m. f. n. und acc. sg. neutr. stets in dieser flexionslosen, den entsprechenden Genitiven des persönlichen Pronomens gleichlautenden Gestalt. Aus Gründen der vergleichenden Grammatik entschliesst sich Grimm, Gr. IV. 399/400 diese zum Substantiv gesetzten Formen nicht für die Genitive des persönlichen Pronomens, sondern für adjectivische Formen des Possessivs zu erklären.

Neben den voll flectierten Formen der übrigen Casus erscheinen bei Wolfram auch die flexionslosen, aber nur in den Casus, wo die Flexion ebenso gut durch Apokope oder Synkope weggefallen sein kann; ich finde also kein *dîn* für *dîner* oder kein *iuwer* für *iuwern*. Beispiele für solche flexionslose Formen: *iuwer nuomen suon* 51,5; *sîn gâbe stêt in iuwer hant* 659,3; *mîn unschulde* (f. a. sg.) 367,6; *durch unser schult* (f. a. sg.) 448,16; *sîn arge nâchgebûre* 408,14 (m. n. pl.); *mîn tohter* 449,13 (f. n. pl.); *sîn swester bêde* (f. a. pl.) 636,28; *ze sîn gevangen* (d. pl.) 388,16; *mîn liebiu kint* (voc.) 518,23 G.

An Stelle der sonst üblichen st. Form hat G. im neutr. a. pl. einmal schwache Form: *für mînen werden kint* 177,23.

§ 88. Ein Possessivpronomen *ir*, wie es das nhd. bietet, hat sich bei Wolfram noch nicht klar heraus gebildet. Die wenigen vorkommenden mit adjectivischer Flexion versehenen Formen finden sich in G. und der davon abhängigen Classe jüngerer Handschriften: *sint elliu iriu schif in der habe?* 753,21 G.; *iriu rôten vâlwelohten mâl* 113,6 G. Das flexionslose *ir* dagegen ist überall noch als gen. sg. fem. oder je nach dem Zusammenhange als gen. pl. aller genera aufzufassen: *ir süezer smac* 481,23; *mit ir küenem man* 274,5; *ir lichten glast* 186,5; *mit ir clâren hant* 633,30; *ir süezen maere* 778,14.

§ 89. Eine grössere Fülle der Diction ergiebt sich, wenn das Substantiv zugleich mit dem Possessiv und dem bestimmten Artikel versehen wird. Das Possessiv wird in diesem Falle stets flexionslos hinter das Substantiv gestellt: *der vil getriuwe bruoder sîn* 80,16; *des vater mîn* 11,1; *der tohter mîn* 623,7; *die gesellen sîn* 725,25; *daz wîp sîn* 762,24 u. a. B.

Diese Construction deckt sich der Bedeutung nach vollkommen mit der gewöhnlichen (attributives Possessiv vor dem Substantiv ohne bestimmten Artikel.) Dass sie lediglich durch die Rücksicht auf den Reim bedingt wird, zeigt der Umstand, dass nur *mîn dîn sîn* in dieser Stellung sich finden, nie *unser iuwer*, von dem ersteres bei Wolfram überhaupt nicht im Reime vorkommt, letzteres sehr selten.

§ 90. Die Versetzung des flexionslosen Possessivs hinter das Substantiv, ohne dass diesem der bestimmte Artikel oder ein anderes Pronominal beigegeben wird, ist weniger gebräuchlich. Diese Construction findet sich beim Vocativ öfter, besonders wenn dieser noch ein Adjectiv vor sich hat: *du solt auch wizzen sun mîn* 128,3; *lieber neve mîn* 497,21; *liebiu niftel mîn* 255,21, cf. 547,3, 353,29, 655,12, 712,5, 430,6. Ferner ist sie bei der Redensart beliebt: jemandem seinen Dienst sagen (entbieten): *sage Artûse und dem wîbe sîn* | *in beiden von mir dicnest mîn* 199,4, 98,3, 267,22.

§ 91. Soll ein Substantiv durch den unbestimmten Artikel oder durch Pronominaladjective wie *dechein kein manec ander etslîch, ieslîch* attributiv bestimmt werden, und soll zugleich ausgedrückt werden, dass dasselbe Substantiv in dem Verhältnisse der Besitzabhängigkeit zu einer andern Person oder Sache steht, so pflegt das mhd. das entsprechende Possessiv (resp. den gen. des persönlichen Pronomens *ir*) beide als Attribute vor das Substantiv zu setzen und zwar das Possessiv in der Reihenfolge als das zweite; z. B.: *ein sîn kappelân* 36,7; *ein unser poynder* 673,8; *manec sîn slac* 740,24; *etslîch mîn zolnære* 531,17; *ieslîch ir site* 564,28; *dechein sîn schifman* 17,2; *swelch sîn wunde* 578,27; *nim anderr mîner helfe wâr* 50,19.

Das Possessiv kann selbstverständlich auch hinter das Substantiv treten: *sus sagte ein juncfrouwe mîn* 189,10.

Selten ist statt des attributiv zwischen Substantiv und Pronominal geschobenen Possessivs der vor das Pronominal gestellte Genitiv des persönlichen Pronomens: *ire het mîn decheinen gruoz* 673,28.

Anm. *ander*, sobald es die Bedeutung der Ordinalzahl hat, wird wie jede andere Ordinalzahl zwischen Possessiv und Substantiv geschoben, so gut wie zwischen den Artikel oder zwischen ein beliebiges Pronominal und das Substantiv: *daz was sîn ander herzenôt* 92,10, cf. 178,11, 480,28, 540,11, 541,14, 624,2.

Bezeichnet *ander* den Rest, den übrigen Teil eines Begriffs, dessen andere Teile bekannt sind, so nimmt es unter den zwei pronominalen Bestimmungen gewöhnlich die erste Stelle ein, selten die zweite. Beispiele: nom.: *G. saz stille und ander die gesellen sîn* 725,25; acc.: *und ander sîn geselleschaft* 671,3; *und ander sîne gevangen* 393,19; *und ander dise rîterschaft* 284,17 D.; gen.: *nim anderr mîner helfe war!* 50,19; dat.: *andere dirre rîterschaft* 284,17 G. Dagegen an zweiter Stelle: *manec juncfrouwe unde ir ander diet sich von der küneginne schiet* 804,1.

In folgendem Beispiel: 258,23 *mir'st ander iuwer kumber leit* steht mit beträchtlicher Freiheit der Construction das attributive *ander*, wo der Sinn das adverbiale *anders* erwarten lässt. Die Übersetzung: „mir ist euer übriger Kummer leid" passt nicht in den Zusammenhang, man muss die Erklärung von Bartsch annehmen: „mir ist im übrigen euer Kummer leid.

§ 92. Die Flexion des zwischen das Possessiv und Substantiv geschobenen Adjectivs befolgt im Ganzen dieselbe Regel, wie das auf *ein* und *manec* folgende.

§ 93. Im nom. sg. m. f. n. und acc. sg. n. folgt auf das Possessiv starke oder unflectierte Form, nie schwache. Es ist auffällig, dass, so häufig die unflectierte Form hinter *mîn dîn sîn* erscheint, sie um so seltener hinter *unser iuwer* und *ir* ist.

Beispiele: 1. nach *mîn dîn sîn.* masc. st.: *sîn süezer munt* 96,24 (36 andere Beispiele). unflectiert: *sîn getriulîch gedanc* 301,24 (9 andere Beispiele). fem. st.: *mîn rîterlîchiu sicherheit* 15,12 (29 a. B.) unflectiert: *sîn manlîch*

triuwe 110,8, cf. 9,25, 49,25, 107,27, 110,8, 188,15, 308,29, 487,12, 541,3, 573,5, 601,16, 798,4 G. neutr. n. a. st.: *dîn niwez ungemach* 759,2 (18 andere Beispiele); unflectiert: *sîn reht lêhen* 544,4 (26 andere Beispiele).

2. nach *unser iuwer* und dem gen. *ir.* masc. st. *iuwer gemeiner gruoz* 95,25 (6 andere Beispiele); nach *ir: ir süezer munt* 650,25 (13 andere Beispiele); unflectiert: *ir grôz gewin* 72,16, cf. 91,7; fem.: *iuwer senelîchiu arebeit* 249,28 (3 andere Beispiele); *ir blôziu hût* (7 andere Beispiele). unflectiert: *iuwer unversichert hant* 515,25. neutr. n. a. st.: *iuwer blôzez houbet* 40,17, cf. 635,18. unflectiert: *iuwer ledec reht* 523,29, cf. 562,12; *ir wîplîch herze* 477,11.

§ 94. Der masc. acc. sg. des Adjectivs nach dem Possessiv hat stets die Form auf *en*, es finden sich auch keine unflectierten Formen, cf. 712,18, 754,18, 711,19.

§ 95. Im fem. acc. sg. ist der Sprachgebrauch nicht zu voller Sicherheit durchgedrungen. Nach den auf den sg. der Person bezüglichen Possessiven findet sich beim Adjectiv in zwei Beispielen st. Flexion: *dîne rîterlîche sicherheit* 198,25. cf. 308,29.

Nach *unser iuwer* und nach *ir* überwiegt die sw. Form: *iuwer kranken gir* 510,7 (*chranche* G.); *iwer besten witze* 774,19 (*beste* G); *ir werlîchen letze* 40,25, cf. 17,10, 104,8, 204,12, 441,10, 730,5; dagegen st.: *ir werde minne* 743,26 G.; *ir snelle fluht* 763,8 G. und flexionslos: *ir wîplîch êre* 696,1; *umb ir michel schulde* 135,27 G.

§ 96. masc. neutr. gen. sg.: das Adjectiv ist stets sw.: *sîns hôhen herzen* 542,4, *ir lieben friwendes* 611,30.

§ 97. fem. g. d. sg.: das Adjectiv ist der Regel nach sw.: *sîner grôzen arbeit* 200,1 (22 andere Beispiele. Ausnahme: *sîner ellenthafter hant* 676,21 D.) *iur wîplîchen güete* 431,10, cf. 278,5; *ir werden handelunge* 403,3; (6 andere Beispiele). Ausnahme: *ir hôher art* 501,9 G.

§ 98. Im dat. masc. neutr. sg. pflegt das Adjectiv hinter den stark flectierten Possessiven *mînem unserem* etc. mit sw. Form zu folgen: *ob sîme liehten lîbe:* 126,27; *von iuwerm werden künne* 753,28 und 6 andere Beispiele schwacher Form. Ausnahmen zu Gunsten der st. Formen:

575,21 G., 737,5 D. Die sw. Form entspricht dem Gebrauche Otfrieds: *sînemo lieben manne* IV. 6, 18 cf., III. 26, 55—56.

Auf das persönliche Pronomen *ir* hingegen folgt in D. und G. je 6 mal die starke Form; die schwache erscheint in D. 4 mal, in G. 3 mal, cf. 769,8, 528,5, 178,17, 282,19, 274,5, 378,5, 396,19,22, 151,23, 268,19.

§ 99. Im masc. fem. n. und a. pl. schwanken die Handschriften beim Adjectiv hinter possessivem Pronomen zwischen st. und sw. Formen: *sîne liehten baniere* 81,12; *sîn arge nâchgebûre* 408,14, cf. 215,24, 698,10, 705,12, 763,17; dagegen: *iur ersten wunden* 594,29; *ir blanken hende* 176,18; *ir lange zöphe* 151,24, cf. 332,22, 138,18.

Dasselbe gilt für den nom. und acc. pl. neutr.: *sîniu blanken mâl* 57,20, cf. 177,23, 661,22; dagegen: *sîniu wâpenlîchiu kleit* 761,24, cf. 752,24, 774,7.

§ 100. Im m. f. n. gen. pl. wird das auf ein Possessiv folgende Adjectiv sw. flectiert: *ir süezen mære* 778,14; *ir hôhsten freuden* 692,5; *sîner scharpfen pîne* 531,8, cf. 440,1, 540,16.

Flexion des Comparativs und Superlativs. § 101—105.

§ 101. Im Gegensatze zu dem Gebrauche der älteren Sprachstufen, auf denen der Comparativ ausschliesslich schwach flectierte, hat das mhd. die st. Form neben der sw. durchgeführt und lässt zwischen diesen beiden denselben Unterschied walten, wie im Positiv. Jedoch ist zu bemerken, dass im nom. sg. m. f. n. und acc. sg. n. und f. einerlei, ob die Umstände st. oder sw. Form erwarten lassen, der Comparativ ausnahmslos flexionslos erscheint. Diese durchstehende Flexionslosigkeit lässt sich am passendsten aus der Apokope des endenden *-e* der ursprünglich allein berechtigten sw. Declination erklären.

Die einstige Bedeutung dieser Form scheint dem Sprachgefühl Wolframs nicht mehr bewusst zu sein. Dafür spricht die Thatsache, dass die ausgeschriebene sw. Form sich selbst nach dem bestimmten Artikel kaum findet. Auch in andere Casus schleicht die flexionslose Form sich ein, wo sie nicht aus der schwachen erklärt werden kann: *in trüeber glase* 311,17 D.; *diu was mir bezzer trôstes wer* 768,29 (doch kann *bezzer* auch attributiver Nominativ zu *wer* sein).

Das *-e* der schwachen Declination hat sich häufiger bei dem neutr. *mêre* (= ahd. *mêra*) erhalten; dieses neutr. dient als Comparativ des indeclinabeln *vil* (g. und ahd. *filu*).

§ 102. Beispiele zu § 101.

1. Flexionslose Comparativformen an Stelle der zu erwartenden starken: m. n. sg. *von tieren wart nie gestriten herter kampf* 211,19; f. n. sg.: *sone gewuohs an ritter milter hant* 26,17, cf. 92,19, 148,25, 316,18, 342,7, 352,15, 448,10, 457,16, 547,6, 568,20, 674,21, 731,1, 749,13; f. a. sg.: *des toufes segen hât bezzer kraft* 94,13; n. n. a. sg.: *grœzer her si vorhten* 182,6, cf. 497,29, 515,26, 619,4, 684,6, 717,19, 725,20, 798,2.

2. Flexionslose Formen an Stelle der schwachen: m. n. sg.: *sus hâtz der alter* (der ältere) *eine* 5,10; f. n. sg.: *diu ûzer schar* 411,26; n. n. a. sg.: *wederz mac dez wæger sîn* 536,19.

3. Vollflectierte Formen: starke: *bezzers hûses* 350,18; *ze senfterm wurfe* 510,4; *grœzeren schaden* 142,2; schwache: *den mitteren morgen* 426,14 G.; *die êrren* 52,1; *der jungeren* 5,6; *die jungeren drîe* 630,26 (acc.)

§ 103. Der ohne Beihülfe des bestimmten Artikels substantivierte nom. acc. neutr. sg. erhält volle starke Flexion: *daz er bezzerz ie gesâhe* 790,27, cf. 668,16.

§ 104. Flexionslose Comparative können wie die Positive hinter das Substantiv gestellt werden: *röcke grüener denne ein gras* 234,4, cf. 313,5, 778,20.

§ 105. Der Superlativ erhält je nach den Umständen schwache oder starke Flexion, welch letztere im n. sg. masc. und n. a. sg. neutr. selten mit flexionsloser Form wechselt. Durch Synkope der Endung *-est* kann die unflectierte Form die Gestalt der flectierten schwachen annehmen: *sîn êrste swertes strît* 197,3; *ich hân nâch ir mîn hœhste leit* 98,6; *(hohest* G. *hohstez* dgg.*)* Bartsch durfte in seiner Ausgabe *hœhste* nicht für schwache Form erklären, da sonst auf *mîn* im nom. sg. nie sw. Form bezeugt ist: cf. § 92.

Andererseits wird die sw. Form auf *-e* durch Apokope dieses Vocals scheinbar unflectiert: *der aldest bruoder* 5,4.

Weitere Beispiele zu dem Inhalt dieses §: 362,29, 544,12, 37,20, 98,22, 345,2, 356,17, 572,24, 632,3; 294,3, 601,5, 812,18; 231,6, 422,17, 452,7, 732,29.

§ 106. *ander* = dem gothischen *anthar* besitzt in diesem letzteren Dialecte im n. sg. masc. und n. a. sg. neutr. keine Flexion, ausserdem fehlt ihm die sw. Flexion. Im ahd. ist einerseits die flexionslose Form in den n. sg. fem. eingedrungen, andererseits finden sich stark flectierte neben den flexionslosen Formen auch im masc. n. sg. und neutr. n. a. sg. (namentlich im Alemannischen) und schliesslich kommen auch die sw. flectierten Formen vor. Bei Wolfram hat *ander* starke, schwache und unflectierte Formen. Der Gebrauch der starken und schwachen Formen ist zu Gunsten der flexionslosen dahin eingeschränkt, dass die letztere im masc. n. sg. und neutr. n. a. sg. ausschliesslich die Regel ist, einerlei ob die Umstände st. oder sw. Form verlangen, und dass sie im n. sg. fem. die voll flectierten Formen überwiegt.

Beispiele: m. n. sg.: *won im ander kumber bî* 651,24; *der ander: salamander* 812,22. f. n. sg.: *daz was der diet ander klage* 480,19, cf. 34,2, 438,13, 699,11; *diu ander heizet Cundrîe* 334,20; dagegen: *diu andere* 357,1 G.; *kein andriu* 313,28; neutr. n. a. sg.: *ir möht iu nemen ander zil* 131,10; *daz ander harnasch* cf. 649,9, 743,5, 14,18, 40,28 etc.

§ 107. Für die übrigen Casus ist Weinholds Angabe (mhd. Gramm. § 490) „*ander* kann in allen Casus ohne Flexion stehn" nicht so ganz bedingungslos anzunehmen. Hinter dem bestimmten Artikel steht unflectierte Form nur ausnahmslos statt der vollen schwachen: *vor dem ander (Lalander)* 265,3; *die ander* (scil. *frouwea*) *muosen* 776,23 D.

Die starken Formen, die auf ein *-e* enden sollten, werden meist flexionslos gelassen, in wenigen Lesarten findet sich das stumme *e* mitgeschrieben: fem. acc. sg.: *ich wil dir lâzen ander wal* 198,14, cf. 491,23, 300,27, 342,24, 358,6 etc. m. f. n. pl.: *si und ander frouwen* 112,23, *und ander die dâ solden komen* 354,13, cf. 365,19 etc. m. f. a. pl.: 26,20, 482,4, 695,23, 715,7. Im neutr. n. a. pl. flexionslose neben voller Form: *sehs ander kindelîn* 429,27 (G. *anderiu*) cf. 348,22.

Die auf *-er* flectierenden Casus synkopieren diese Endung gern, so dass bald *anderr* bald *anderre* geschrieben wird. Die Form *ander*, die sich öfter statt dieser beiden findet, dürfte wegen der sonstigen Ungebräuchlichkeit unflectierter Form in diesen Casus (f. g. d. sg., gen. pl. m. f. n.) auch für synkopierte zu halten sein: *vor ander clârheit* 723,25 (dagegen *anderr* 50,19, 71,28 D., 280,6); *ander dinge* 418,8 (*anderre* D.); *ander bürge* 350,20 D., cf. 361,9, 70,12, 515,7, 497,13.

§ 108. *weder* mit seinen Compositis kennt keine sw. Declination, es hat dieselbe Ableitungssilbe wie *ander* (cf. g. *hvathar*, ahd. *hwedar*.) Im attributiven Verhältnis hat es für den n. sg. masc. und n. a. sg. neutr. die ursprüngliche Flexionslosigkeit bewahrt, (cf. 517,22, 537,9, 211,20. 691,13, 211,20 etc.) Ist es substantiviert gebraucht (als Pronomen selbstverständlich ohne Artikel) so erhält es im masc. n. sg. zuweilen, im neutr. n. a. sg. stets die starke Flexionsendung (cf. masc.: 697,3, 393,4, 766,20: 629,12 D. 704,2; neutr.: 803,2, 466,10, 266,25.

Flexion von al. § 109—114.

§ 109. Die Bedeutung von *al* deckt sich vielfach mit der von jeder, oft auch mit der von *ganz* und irgend ein. Sein pronominal-adjectivischer Character bewirkt, dass es keinen bestimmten Artikel oder Demonstrativ vor sich duldet, daher es der schwachen Flexion entbehrt.

§ 110. Wird *al* allein einem Substantiv hinzugefügt, so steht es vor demselben in voller Flexion, die unflectierte Form ist selbst im nom. sg. wenig beliebt: *aller kumber* 442,10; *elliu grüene* 179,20; *ân' allez slâfen* 36,3; *al âventiure ist ein wint, wan die man dâ bezalen mac* 318,20.

Anm. Die dem n. sg. fem. und n. a. sg. neutr. angehörende Form *alliu* findet sich zuweilen zu *alle* geschwächt: *alle mâl* 338,8, 468,26; *alle jâr* 457,20. Zu diesen schon von W. Grimm Vrid. S. 321 aufgeführten Beispielen cf. noch 448,8 G., 564,19 G. Grimm Wb. will in dieser Form den Einfluss des Instrumentals resp. Verwechselung mit demselben sehn. Zur Entscheidung über diese Frage vermag aus dem Parzival nur folgende Stelle beizutragen, woselbst *alle* sich auf einen dat. sg. fem. bezieht: *alle ir bete er volge jach* 728,19. Dass *bete* dat., *volge* gen. ist, beweist 189,23: *der volge wurde im niht verjehn.*

§ 111. Wird *al* von dem Substantiv durch ein Adjectiv oder einen adnominalen Genitiv getrennt, so pflegt es, soweit die nicht zahlreichen Beispiele erkennen lassen, im nom. sg. m. f. n. und acc. sg. n. die unflectierte Form zu bevorzugen: *aller menschlîcher art* 454,16; *al irdischiu rîcheit* 722,21; *al der templeise diet* 816,5; cf. 249,24, 329,5, 476,3, 824,8 (alles unflectiert); für das neutr. fehlen die Beispiele.

In den übrigen Casus wird die unflectierte Form selten angewandt: *al des grâles pfliht gesellen* 819,7; starke Form: *aller valschen jehe* 427,15, cf. 350,21, 394,13; f. a. sg.: 751,15; gen. pl.: 350,20, 366,29; neutr. acc. pl.: 256,19, 478,28, 556,25.

Anm. Die Adjective, welche in diesen Beispielen zwischen *al* und dem Substantiv stehen, sind im m. f. nom. sg. und im f. acc. sg. stark oder unflectiert. Das neutr. acc. pl. bietet *elliu rîterlîchiu lant* (G. *rîterlîchen*) 478,28. Im g. d. f. sg. und g. pl. hat die Endung *-er* des vorhergehenden *aller* die Adjectiva zu schwacher Flexion veranlasst. Jedoch 350,20 *aller ander bürge ein krône.*

§ 112. Verlangt das Substantiv ausser *al* noch den bestimmten Artikel oder überhaupt ein Demonstrativ, so steht *al* entweder vor dem Artikel resp. Demonstrativ oder hinter dem Substantiv (cf. § 174) nie zwischen Artikel und Substantiv. Für dies vor eine demonstrative Bestimmung gefügte *al* gilt in allen Casus die unflectierte Form: *über al den palas* 236,24; *al diu werlt* 448,8 (G.: *alle*), *von al der mässenîe* 668,29; *über al die stat* 63,6; *über al daz her* 718,15; pl.: *al die sîn* 694,19; *al dise frouwen* 671,22; *al der rîter* 644,10; *under al den clâren frouwen* 709,25; *al diu lant* 590,7.

§ 113. Dieselbe Stellung findet *al* vor attributivem Possessiv, doch wird *al* in diesem Falle gern flectiert; bei den vorliegenden Beispielen überwiegt im sg. die unflectierte, im pl. die st. Form.

Beispiele. m. sg.: *al sîn sin* 539,22 (4 andere Beispiele); *aller sîn smerze* 584,16; *allen iuweren flîz* 388,20. f. sg.: *al sîn fröude* 788,18 (7 andere Beispiele); *al sîner rîchen habe* 819,13, cf. 443,1; *aller mîner helfe* 522,9; *umb al sîn êre* 645,15, cf. 357,28, 517,8, 526,23; *âne alle mîn êre* 527,26, cf. 264,15. neutr. n. a. sg.: *al sîn trûren* 100,10 (11 andere Beispiele), *umb allez sîn geslehte* 455,15. Plural: *al ir porten*

351,26, 459,12, 748,16, 818,9; *alle ir tage* 618,6, 213,19, 818,9 G.; *al ir vorderen* 14,6, 110,6; *aller mîner fröuden* 395,28; *von allen sînen mannen* 223,29, 319,7; *elliu sîniu rippe* 256,19, 556,25.

§ 114. Der Gebrauchsweise des attributiven *al* vor dem bestimmten Artikel kann sich sein Gebrauch vor dem Relativ angleichen. Das nhd. braucht *al* in diesem Falle substantiviert, so dass es sich in Casus und Genus nach seiner grammatikalischen Abhängigkeit im Hauptsatz richten muss. Das mhd. kann dies substantivierte *al* in eine unflectierte, attributive Bestimmung des Relativs verwandeln: *daz er niht verbære, al daz sîn wille wære* 20,21, cf. 345,14, 405,3, 480,17; *dich êrent al die hinne sint* 143,6, cf. 67,7, 364,19, 394,28, 643,15, 717,24; *er hât al dâ mite Tankanîs Isenharten geerbet hât* 51,9.

Selten ist wie im nhd. *al* stark flectiert und substantiviert. *ich dien iu allez daz ich sol* cf. 394,28 G., 643,15 DFG., 700,16, 717,24 DG.

Die dritte mögliche Construction ist die, dass *al* Attribut zu einem dem Hauptsatz angehörenden substantivierten Demonstrativ (resp. bestimmten Artikel) wird, auf welch letzteres sich nunmehr das Relativ bezieht; *al* kann dann wie oben (§ 112) vor dem bestimmten Artikel flectiert oder unflectiert sein: *got hüete al der ich lâze hie* 324,29 (Unterdrückung des relativen acc. *die*); *er hât ouch aller der gewalt die . . .* 658,26; *allen den, die dâ wâren* 344,30.

B. Das Adjectiv als Attribut beim Personalpronomen. § 115—116.

§ 115. Attributives Adjectiv beim persönlichen Pronomen wird stets hinter dasselbe gestellt und erhält das der Person zukommende Geschlecht. (194,26: *ich armiu.*) Das ahd. schwankt für diesen Fall des attributiven Adjectivs zwischen starker und schwacher Flexion. Bei Wolfram überwiegt die starke, namentlich im sg.

Beispiele. sg.: *ich armiu* 194,26; *sîn selbes lîp* 54,22; *in mîn selbes hûs* 185,1; *durch iuwer selbes zuht* 488,7; *min selber zuht* 275,30; *mir selben* 71,4 D. 114,24 D. (G. beide

Male: *selbem); mir selben* 731,21 G. (D. *selbem*); *an im selben* 211,8, 246,5; *mit ir selber hant* 33,10; *an iu selber* 554,12; *ich hân mich selben überstriten* 689,5; *nemt iuch* (masc. pl. der höflichen Anrede) *selben an ein brackenseil* 294,4, cf. § 175; pl.: *fî ir vertânen* 284,15; *ir armen* 209,5; *ich mac uns selben niht gespîsen* 485,5. Unbestimmt ob sw. oder unflectiert: *ich freuden ellende* (scil. *Amfortas*) 788,1; *er küene trœclîche wîs* 4,18; *hende: sie fröuden ellende* 262,28.

§ 116. Hat das Personalpronomen ein Substantiv mit attributivem Adjectiv als Apposition, so vermag es das letztere nur selten zur Annahme schwacher Form zu bewegen.

Beispiele: 1. das Adjectiv ist st. resp. unflectiert: *ir vil ungetriwer gast* 316,2, cf. 468,11, 693,22, 735,9; *ich unsælic man* 213,27, cf. 326,28, 719,19; *daz klage ich noch vil armez wîp* 28,16, cf. 613,28, 616,27; *ich unsælec barn* 488,19. 2. Das Adjectiv ist sw.: *mir trôstelôsen man* 178,7 (D.: *lôsem*); *durch uns vil ellenden diet* 574,23; *uns armen liute* 577,2.

II. Das substantivierte Adjectiv.

§ 117—151.

A. Das Adjectiv ist durch die Beihülfe eines Pronominals substantiviert. § 117—122.

§ 117. Das Adjectiv kann durch die Vermittlung des bestimmten oder unbestimmten Artikels oder eines anderen Pronominals substantiviert werden. Unter diesen substantivierten Adjectiven sind drei Gruppen zu unterscheiden:

I. Die Substantivierung ist uneigentlich und nur durch die Ellipse des durch das Adjectiv attributiv bestimmten Substantivs verursacht. Letzteres muss kurz vorher genannt sein und ist also dem Sinne nach zu ergänzen: *der vröuden ellende* (scil. *Parzivâl*) *truoc'z swert in sîner hende* 320,11; *dirre ungehiure* (scil. *Urjâns*) 525,17.

§ 118. II. Es ist bei dem substantivierten Adjectiv kein bestimmtes vorhergenanntes Substantiv zu ergänzen.

a. Das Adjectiv hat sich vermöge der der schwachen Form ursprünglich eigenen substantivierenden Kraft zu einem förm-

lichen Substantiv entwickelt, das nun überall in seiner schwachen Flexion erscheint, auch wo das gewöhnliche Adjectiv hätte stark flectiert werden müssen: *ein blinde* Wh. 303,26; *eins zagen muot* 181,28; *der dâ was witze ein weise* 167,9. Auch die aus Comparativen und Superlativen entwickelten Substantiva *hérre, fürste* u. a. gehören hierher. Sie haben aber ihren Charakter als Adjectiva völlig aufgegeben und fallen nicht mehr in den Rahmen unserer Untersuchung.

b. § 119. Das vermittelst eines Pronominals substantivierte Adjectiv hat sich die volle Freiheit über seine Flexion bewahrt: *ein blôz wîser* 161,19.

Mit dem bestimmten Artikel versehn findet sich das in diesem Sinne substantivierte Adjectiv mit Vorliebe in sprüchwörtlichen Redensarten: *der schuldige âne riuwe / fliuht die gotelîchen triuwe* 466,11; *der schadehafte erwarp ie spot* 289,11.

Ferner erscheinen eine Anzahl auf allerlei Lebensverhältnisse sich beziehender Begriffe unter dieser Classe der substantivierten Adjective: *nu hœre dise âventiure / der getriwe unt der gehiure* 404,12; *der kiusche unt der vrâz* 238,27; *dô sprach ûz einem munde / der sieche unt der gesunde* 17,16; *sô sint die muotes kranken* 675,24; *die vremeden und die kunden* 592,11.

§ 120. In dem substantivierten neutr. sg. des Adjectivs wird lediglich der abstracte durch das Adjectiv ausgedrückte Begriff zum Substantiv erhoben: *daz smæhe und daz werde / und waz ûf der erde / gein iu decheines strîtes pfliget* 291,9; *daz vinster und daz lieht gevar* 119,30.

§ 121. Die substantivierten Adjective können ihrerseits ein Attribut haben: *ein blôz wîser* 161,19 (d. h. ein Weiser ohne Rüstung), *derselbe kurteise was . . .* 735,2, *an die kiuschen lieht gemâl, ich mein diu wîp* 742,28.

§ 122. In das mit Hülfe des bestimmten Artikels substantivierte Possessiv drängt sich die zu diesem Artikel gehörige schwache Declination erst allmälig neben die starke ein; bei Wolfram überwiegt noch die letztere, z. B. m. n. sg.: *der sîn* 702,18, 358,2; m. n. g. sg.: *Sabînes: der bot im*

des sînes | ze gebenne swaz er wolde 658,13; f. acc. sg.: *Anschevîne: nu wende ouch die sîne* (scil. *nôt*) Tit. 54; neutr. n. a. sg.: *das sîne* 35,15; m. f. n. a. pl.: *Scherules unt die sîne, Gâwân si brâht in pîne* 380,7, cf. 22,11, 124,22, 381,15, 64,3; *die iwern* 674,14; *Lambekîn: waz dô tæten die sîn?* 74,2; m. f. n. d. pl.: *den sînen: pînen* 355,13.

Da es nicht beliebt zu sein scheint, zwei Possessive als Attribute zum Substantiv zu setzen, so wird lieber eins von beiden substantiviert und durch die Vermittlung einer copulativen Conjunction neben dem Substantiv aufgeführt, auf das es sich eigentlich bezieht: *mîn vater unt der dîne* 750,17.

Der Zusammenhang lehrt, dass nur von einer Person die Rede ist, nämlich von Gahmuret, dem Vater des Parzival und Feirefiz.

B. Substantivierung des Adjectivs ohne Vermittlung eines Pronominals. § 123—144.

§ 123. Ohne die nötige Beihülfe des Artikels oder eines anderen Pronominals erscheint das gewöhnliche Adjectiv nur in folgenden Fällen substantiviert:

A. Wenn die vermittels eines Pronominals und nicht durch Verschuldung der Ellipse substantivierten Adjective, die wir oben § 118 und 119 besprachen, im pl. erscheinen, und zwar der Bedeutung nach in unbestimmter Allgemeinheit: *junge und alte im drungen nâch* 150,30.

Besonders beliebt ist die Zusammenstellung zweier entgegengesetzter Begriffe wie *rîche und arme, junge und alte.* Im nom. und acc. liebt Hs. D. bei dem ersten dieser zwei Adjective das *-e* der Endung zu apokopieren, worin die anderen Handschriften mehr oder weniger nachfolgen, also: *rîch und arme, alt und junge*, cf. 6,12, 150,30, 194,22, 222,8, 228,4, 654,4, 663,23, 753,18, 825,13.

B. § 124. Das neutr. des gewöhnlichen Adjectivs, wenn es den durch das Adjectiv bezeichneten Begriff in unbestimmter Allgemeinheit zum Ausdruck bringen soll, kann ohne pronominale Bestimmung in voller starker Flexion substantiviert erscheinen. In dieser Eigenschaft ist es namentlich als partitiver Genitiv in Abhängigkeit von *niht* oder *waz* beliebt.

ûf erde niht sô guotes was 53,9, cf. 70,19, 122,1, 364,24, 464,23, 643,30; *waz dar inne veiles lœge* 563,3; *swaz ich veiles hân* 564,1.

Anm. In folgendem Beispiele, wo das selbständige voll flectierte und substantivierte neutr. eines Adjectivs ohne Vermittlung eines Pronominals sich auf einen bestimmten Einzelfall bezieht, sollte man nach neuerem Sprachgebrauche die Beihülfe des unbestimmten Artikels erwartet haben: *dem ich gelîchez nie gesach* 758,9.

Eine andere ungewöhnliche Construction: *ez enhete niht wan diu ors getân und ander daz er fuorte*, d. h. „die Rosse und die übrige Ausrüstung, die er führte, trugen die Schuld daran" 363,19. Zu dieser Substantivierung des *ander*, die ohne den für die Verständlichkeit des Satzes unentbehrlichen bestimmten Artikel vorgenommen ist, hat offenbar der oben § 91 besprochene Gebrauch veranlasst, der dem attributiven *ander* vor Substantiven zukommt, die ausserdem durch Possessive oder Demonstrative oder andere Pronominale bestimmt werden.

§ 125. Vermöge der Ellipse des im Laufe der Erzählung schon genannten Substantivs können auch die ohne pronominale Bestimmung attributiv gebrauchten und somit stark flectierten Adjective scheinbar substantiviert erscheinen: *sô tiwerz ist niender anderswâ* 71,24 (scil.: *golt*); *dem gezelt was koste niht vermiten / mit schœr nie bezzerz wart gesniten* 668,16. Flexionslose Form anstatt der starken und durch die Ellipse des Substantivs substantivierten Form: *gevärwet hundert im gezalt wârn* (nämlich Speere) 81,10.

Anm. Grimm erwähnt Gr. IV. 272 die namentlich im ahd., dann aber auch noch in der Nibelunge Not sich findenden Constructionen wie: *manno liebôstâ* d. h. von dem substantivierten schwachen neutr. des Superlativs wird der gen. pl. des Nomens abhängig gemacht, auf das die Comparation sich bezieht. Diese Construction findet sich im Parzival nicht.

§ 126. Im nom. und acc. steht in substantivischer Funktion auch die Form der weggeworfenen Flexion an Stelle des stark flectierten nom. oder acc. neutr. Dieser Gebrauch scheint sich jedoch auf eine gewisse Zahl von Fällen zu beschränken, die sich im Sprachgebrauch festgesetzt haben: *der beidiu krump unde sleht geschuof* 264,26, d. h. beides, krummes und gerades; *weder grôz noch kleine vint ir niht, daz dâ lebe* 561,18. In folgendem Beispiele

vertreten die unflectierten Adjective geradezu die in der Bedeutung entsprechenden Substantive: *starc, küene, wolgevar, / getriuwe unde rîche / hât er diu vollecliche* 324,6.

Zwei unflectierte Adjective, formelhaft verbunden, die fast den Charakter eines collectiven Begriffs erhalten haben (cf. Gramm. IV. 499): *dir dienet zam unde wilt* 252,7, *swer dâ mit strîteclîcher wer / wære junc oder alt / oder blœde oder balt* 93,15; *des muoz her Walther singen guoten tac, bœse unde guot* 297,25.

§ 127. Substantivierte Adjective unflectierter Form stehn als Accusativobject bei *tuon*, namentlich auch wenn dies Verbum unpersönlich construiert ist: *er tet im von den liuten kuont (:stuont)* 456,26, *durch den künec von Gascâne, der iu dicke tuot mit zornes gir* 48,11. An Stelle von *liep leit guot* die ebenso construiert werden können, finde ich bei Wolfram nur die entsprechenden Adverbia: *sô liebe habt ir uns getân* 554,22; *den tuot etswenne vreude wol* 242,9; *daz tuot mir wirs denne wol* 149,14.

§ 128. Ein ähnlicher Fall der Substantivierung findet sich in den Redensarten jemand „*hât*" resp. etwas „*macht*" *kalt, warm, heiz* etc.: *sîne gîserten arme, si haben kalt* 449,4; *bluotec sweiz im machte warm* 385,22. Ähnliche Construction: *ir habet gedrenge oder wît* 417,14; *nimt's iuch nicht hœle* 467,20. Auch gehört hierher das substantivierte *wâr* in der Verbindung *wâr hân, wâr sagen:* cf. 163,15, 699,8.

§ 129. Die unflectierten Neutra solcher Adjective, die mit der Endung *-isch* von Volksnamen abgeleitet sind, werden im substantivischen Sinne als Bezeichnung für die entsprechende Sprache gebraucht: *bêde schottesch unde walsch wart dâ gegerüefet sunder valsch* 357,7.

§ 130. Unflectierte Neutra von Adjectiven, die ein Mass bezeichnen, können rein substantivisch verwendet werden, streifen aber in dieser Anwendung oft an's adverbiale: *des* (scil. *schildes*) *enwas niht hende breit beliben* 386,25; *in stach der künec hinder'z ors wol speres lanc* 79,28; *der tac ie lanc hôher schein* 282,8, in diesem Falle vertritt *lanc* das entsprechende comparative Adverb.

§ 131. Das substantivierte und unflectierte neutr. *al* wird in der Bedeutung „völlig" geradezu adverbial gebraucht: *der helt reit al eine dan* 703,26; *P. des wart al vrô* 209,25; *dâ stuont al kurz grüene gras* 75,18. Das ebenso angewandte flectierte *allez* heisst: immerfort: *der spranc dem künege allez vor* 307,22.

§ 132. Der substantivierte nom. pl. neutr. *beidiu* dient dazu, das nhd. „sowohl als auch" auszudrücken und steht in dieser Bedeutung sogar vor Genitiven oder Dativen: *der rîche F. was beidiu swarz unde wîz;* cf. 2,10, 19,19, 36,12; *er gap allen dingen namen beidiu wilden unde zamen* 518,4.

Die geschwächte Form *beide* für *beidiu: ein pfaffe in eine messe gap, der sanc se beide got und in* (G.: *beidiu*) 378,25, cf. 222,8; ebenso das monophthongierte *bêde*: 357,7.

§ 133. Substantiviertes flexionsloses Part. præt. mit partitivem Genitiv: *si funden volkes ungezalt* 794,1.

§ 134. Substantivierte Neutra unflectierter Form sind: *wênic, lützel, genuoc.*

Von *wênic* habe ich im Pz. keine flectierten Formen gefunden.

(Der Gebrauch des seltenen *lützel* deckt sich, soweit die wenigen Beispiele zeigen, mit dem von *wênec*).

wênic als substantiviertes neutr. ohne einen gen. partitivus: *in trouf vil wênic in die kolen* 184,18; *er hât wênc und ich genuoc* 7,6; *dannoch wir wênec wâren* 478,7. Mit *ein* versehn oder auch ohne dasselbe wird dieses *wênec* rein adverbial gebraucht: *diu kan ir weinen wênec sparn* 718,26; *ir habt ein êre und wênc decheine mêre* 291,16; ebenso *lützel: swie lützel ez dir werre* 91,24; *der toufnapf wart geneiget ein lützel geinme grâle* 817,5 G.

§ 135. *wênic* im Verhältniss zum Nomen oder Pronomen. Ist ein Substantiv oder persönliches Pronomen, das mit *wênic* verbunden werden soll, dem Sinne nach Subject oder Accusativ-Object eines Satzes, so wird das substantivierte *wênic* zum grammatischen Subject oder Object erhoben, und das Subject oder Object des Sinnes zu ihm in die Abhängigkeit des partitiven Genitivs gebracht: *sîns schildes was vil wênic ganz* 121,25; *niwer tänze was dâ*

wênc vernomn 639,11; *ich wæne, ir nu vil wênic lebe* 116,23; acc. *verrâtens ich doch wênic kan* 27,1; ebenso *lützel*: *ir bleip in lützel vor der hant* 537,19; *härmîner vederen man dâ vil lützel an im siht* 144,29; *der schilde bleip in lützel vor der hant* 537,19.

Muss das Nomen oder Pronomen dem Sinne nach im gen. oder dat. des Objects oder des Adverbials stehn, so bleibt es in diesem Casus und erhält das *wênic* in dieser flexionslosen Form als Attribut: *mit wênec liuten er sunder trat* 700,26, cf. 720,11.

§ 136. Mit dem unbestimmten Artikel versehn, wird das flexionslose *wênic* in der Bedeutung von klein oder gering attributiv gebraucht: *durch ein sus wênec fröuwelin* 368,29; *in ein wênc gezelt von samît* 93,9 G. und 710,21 (dies die einzigen Beispiele.)

§ 137. Auch *genuoc* erscheint im nom. und acc. sg. als unflectiertes substantiviertes neutr., sei es ganz bestimmungslos, sei es mit partitivem Genitiv: *genuoc man dâ gegeben hât* 240,10; *an dem des wunsches lît genuoc* 164,20; *werder liute warb umb si genuoc* 824,9.

§ 138. Daneben findet sich der stark flectierte und substantivierte Plural: *genuoge kundenz nie ervarn* 734,3; *genuogen was leit* 284,28; *nu beginnet gnuoge des gezemen* 463,27. Dieselbe Form *genuoge* auf ein neutr. pl. bezogen: *alsô mangiu heizet wîp ir stimme sint gelîche hel, genuoge sint gein valsche snel* 116,8. Substantiviertes *genuoge* mit adjectivischem Attribut und substantivischer Apposition: *unt andr genuoge des küneges man* 426,25. *Andr* und *man* lassen sich beide für gen. pl. erklären (cf. Nib. 75,4.)

genuoc wird auch mit voller Flexion rein attributiv gebraucht: *alhie was genuoger rât* 78,2; *ouch ist genuogen liuten kunt* 272,11.

§ 139. Adverbial gebrauchtes *genuoc*: *er mac ergetzen iuch genuoc* 253,14; *ûf einer twehelen wîz genuoc* 622,12; *daz dûchte se wunderlîch genuoc* 519,13. Als adverbiale Bestimmung zu Adjectiven, Partizipien oder Adjectiv-Adverbien pflegt *genuoc* hinter diesen Wörtern zu stehn, cf. 120,9, 157,3, 203,19, 260,29, 519,13, 626,10, 724,26, 738,10.

§ 140. Substantivierte Neutra eines adjectivischen Stammes sind *vil* (got., ahd. = *filu*) und sein Comparativ *mêre* (ahd. = *mêra*). *Mêre* (plus) vermischt sich im Gebrauch mit dem adverbialen *mêr* (= ahd. *mêr*, magis), so dass sowohl *mêre* adverbial = magis gebraucht wird, als auch *mêr* beliebig an die Stelle von *mêre* tritt, zu welcher Vertauschung ja schon die beliebte Apokope des *-e* verleiten musste. Auch die verkürzte Form *mê* wird synonym mit *mêre* und *mêr* angewandt und zwar mit Vorliebe von der Handschrift G., siehe Lachmann zu 3,6; cf. § 143.

§ 141. *vil* und *mêre* können als substantivierte Neutra im nom. oder acc. mit oder ohne partitiven Genitiv stehn. Beispiele ohne partitiven Genitiv: *dar an maneger vil verlôs* 12,18; *ich send iu als vil* 190,17; *noch mêre wil ich lêren dich* 647,17; mit partitivem Genitiv: *an den vil prîses ist vernomn* 763,28; *dâ was werder knappen vil* 639,7; *des muose ouch mêre liute jehn* 707,14; *wie vil er lande durchrite* 15,8; *vil liute des hât verdrozzen* 734,1; *daz er der spîse swande vil* 165,29; *ine hân nu mêr geziuges niht* 15,14.

Anm. Haben *vil* oder *mêre* als Substantiv einen partitiven gen. pl., so kann das Prädicat beliebig im sg. oder pl. stehn. Sg.: *dâ von ir vil den lîp verlôs* 410,12, cf. 19,23, 74,9, 96,18, 105,30, 163,12, 226,18, 336,18, 341,26, 410,12, 639,12; nach *mêre:* 161,26, 183,26, 170,17, 707,14; pl.: *der liute vil bî spotte sint* 126,25, cf. 13,23, 126,26, 104,29, 227,19, 250,9; nach *mêre:* 37,11, 406,23.

§ 142. Wenn es gilt, den Begriff von *vil* oder *mêre* mit einem Substantiv im gen. oder dat. in Verbindung zu bringen, so zieht Wolfram solche Ausdrücke vor, die sich in attributives Verhältniss zu diesem Substantiv bringen lassen, so namentlich das attributive *manec* oder an Stelle des *mêre: anders manec.* Zuweilen findet sich dennoch das unflectierte *vil* (ob demnach auch *mêre?*) attributivisch zu den betreffenden Substantiven im gen. oder dat. hinzugesetzt: *ir mære tet vil liuten leit* 312,5; *vor jâmer wart vil liuten wê* 107,6.

Bei den für den gen. vorliegenden entsprechenden Beispielen kann man zweifeln, ob das *vil* für attributiv zu halten ist, wie oben beim dat. oder für den gen. des indeclinabeln substantivierten *vil,* von dem das Substantiv als

partitiver Genitiv abhängt: *sô wære dem wirte worden rât vil kumbers den er lange hât* 251,23; *daz ist vil koufliute site* 352,18; *nâch ir vil kumbers was gemant der . . .* 195,8; (der Gebrauch des *vil* in den letzten zwei Beispielen liesse ich allenfalls für adverbial erklären)*; vil kraft* (G.: *chrefte*) *man an in innen wart* 792,4; *dem man dirre âventiure giht und wunders vil des dran geschiht (wunders vil* ist wie *âventiure* ein von *giht* abhängiger gen., das *des* des Relativsatzes steht durch Attraction an Stelle des nom. *daz)* 4,25.

Da sich im Willehalm das unbestrittene substantivierte *vil* im dat. findet: *mit süezer videlære vil* (nach Ausweis von Benecke's Wb.), so dürfte nichts dagegen einzuwenden sein, wenn man das *vil* der obigen Beispiele für den substantivischen gen. erklärte.

§ 143. Beispiele für den adverbialen Gebrauch des *vil* und *mêre*: *diu vil von friwenden wart geklaget* 152,16; *und iesch vil grôziu botenbrôt* 21,1; *dâ wirt vil manec tjost erhaben* 31,20; *dâ reit der künec peizen her und mêre durch der minne ger* 721,28; *daz immer mêr gît liehten schîn* 56,22. Adverbial steht *mêr* namentlich auch bei *kein, dechein, nieman: er'n stach dâ mêr decheinen nider* 43,18; *aldâ was niemen mêre* 44,24.

§ 144. Das seltene *minner* wird wie *mêre* substantiviert gebraucht: *der slege minner wære geschehn* 152,22 *(minrre* D. *miner* G.*); swâ man noch minner volkes siht* 242,8 (D.: *min*). Dies *min* der Handschrift D. steht dem *minner* als Adverb zur Seite, wie ursprünglich *mêr* dem *mêre.*

Substantivierte Pronominaladjectiva. § 145–151.

§ 145. Ohne Artikel werden in allen Casus und in allen drei Geschlechtern nur die Pronominaladjective substantiviert gebraucht.

§ 146. Die mit *-lich* zusammengesetzten Pronominaladjective *(sumelîch, eteslîch, ieslîch, ieglîch, solch, welch)* erhalten im substantivierten Zustande volle starke Flexion: *etslîcher was ein Franzeys* 702,23; *etslîchiu was im doch sô holt* 774,5; *etslîches sterben wart vermiten* 119,6; *ieglîchez im der krone jach* 108,7; *welhez* (G.: *welhiu*) *ist Itonjê?* 631,6.

männeglîch (ahd. z. B. Musp. = *manno gilîch*) existiert nur als substantiviertes aber unflectiertes neutr. im nom. acc. sg.: *männeglîch nu niht verbirt* 393,24. cf. 413,25.

Das adverbial gebrauchte unflectierte neutr. *mânedglîch (aller mânedglîch ein turney* 97,8*)* entspricht dem Adjectiv *mânôdo gilîch*, aus welcher Ableitung sich auch der gen. pl. *aller* in unserem Beispiele erklärt.

§ 147. *weder* mit seinen Zusammensetzungen: *neweder* oder *enweder, ieweder, deweder, cintweder, ietweder, ietsweder, sweder.* Über die Flexion dieser Wörter für den Fall ihrer Substantivierung cf. § 108. Das unflectierte Neutrum aller dieser Pronominaladjective wird in Correlation mit *noch* und *oder* als disjunctive Partikel angewandt: *mirst niht bekant, daz weder wazzer oder lant inre drîzec mîln erbûwen sî* 225,21; *ze hove âz weder wîp noch man* 648,19; *eintweder freude oder nôt* 653,25.

§ 148. *Einer* und seine Composita *necheiner (keiner) decheiner* müssen, falls sie substantiviert gebraucht werden, die volle starke Flexion erhalten: *wan einer es im ze vil dâ gît* 705,30, cf. 30,13, 553,6, 518,15, 777,19, 785,8.

Eine Ausnahme von der vollen Flexion (cf. Paul, mhd. Gr. IIa § 227,7) ist vielleicht 632,4: *erschein, / sô wart rîter nie dechein / ze dem ich ie gesprœche wort;* cf. 709,7. Ich ziehe vor, das *dechein* in beiden Fällen als nachgesetztes Attribut zu *rîter* zu erklären.

Mit dem adverbial gebrauchten *al* verbunden erscheint auch das unflectierte neutr. *ein* substantiviert: *man unt wîp mir sint al ein* 116,26; *im wâren al ein beidiu her* 380,15.

§ 149. Auch *manec* muss, wenn es substantiviert sein soll, die volle starke Flexion erhalten: *in sîne herberge reit maneger, dem . . .* 675,1; *manges freude aldâ geschach* 774,28; *alsô mangiu heizet wîp* 116,6.

Man truoc tischlachen manegez wîz genuoc 636,16; *manegez* ist substantiviert mit dem partitiven Genitiv *tischlachen* und dem Adjectivattribut *wîz genuoc*, doch lässt *manegez* sich auch als das hinter den acc. *tischlachen* gestellte stark flectierte Attribut erklären (= *manegez tischlachen wîz genuoc.*)

§ 150. Statt attributiv zum Substantiv zu treten, finden sich die Pronominaladjective öfters substantiviert und zwar im Casus und Genus, der dem Substantiv zukommen müsste, während sie das letztere als partitiven gen. pl. bei sich haben: *der venster einez offen was* 553,6; *daz se ir decheiner ruorte* 200,27, cf. 146,19, 777,19, 785,8; *der tavelen keiniu* 237,13, cf. 30,13, 518,15, 827,27; *der neheinez der andern rede vernam* 736,29; *wunderlîcher baniere kôs er dâ mange schiere* 350,27; *ir* (scil. *der sper*) *manegez,* acc. 596,6; *ûf iuwer ieslîches eit* 238,9; *ir was vor hunger maneger tôt* 190,29.

§ 151. Die Pronominale können auch im gleichen Casus (und womöglich auch Genus) in einer Art von Coordination hinter dem Substantiv stehn, das sie auf diese Weise wieder aufnehmen: *man gesach ûf acker noch ûf wise | liehter vel noch rœter munt | sô manegen nie ze keiner stunt* 778,10; *die lûtern truopheite vrî, ieweder des andern herze truoc* 738,8.

III. Das prädicative Adjectiv.

§ 152—178.

Der prädicative Nominativ.

§ 152—162.

§ 152. Das Adjectiv findet sich als prädicativer nom. unflectierter Form am häufigsten bei *sîn* und *werden.*

Als einzige Ausnahme von der Flexionslosigkeit des Prädicativs bei *sîn* oder *werden* liesse sich anführen: *lîhter: mîn gewalt ist sîhter* 213,14. Grimm und Weinhold (§ 515) führen zwar dies Beispiel als stark flectiertes an, ersterer noch mit einigen Bedenken; da es jedoch dem Zusammenhange nicht widerspricht, diese Form für den Comparativ zu erklären, so wird diese Deutung vorzuziehen sein. Die flectierte Form findet sich für das Prädicativ bei *sîn* sonst nur noch einmal: *daz daz wîte velt vollez frouwen wære* 671,19. Bei Hartmann ist die flectierte Form des Prädicativs beliebter.

§ 153. Der sehr beliebten Manier, die Copula auszulassen, bedient Wolfram sich besonders dann, wenn es gilt,

breiteren und malenden Schilderungen den Charakter der Lebhaftigkeit und Kürze zu geben: *z'alt noch ze junc si bêde ûf strît* 745,12; *unz ûf den huof swanc im diu mane: sîn ougen tief, sîn gruoben wît* 256,24.

§ 154. Das Adjectiv kann auch bei den meist intransitiv gebrauchten Verben, welche eine Bewegung oder Ruhe ausdrücken, ferner bei *dünken, schînen* u. a. in prädicativem Gebrauche stehn. In dieser Verbindung findet sich allerdings einigemale der voll flectierte nom., die Zahl dieser Beispiele ist aber verschwindend gering gegen die der flexionslosen: *si kom müediu z'in* 807,9; *ob ez hie bereitez læge* 485,18.

Paul, mhd. Gr. IIa. § 203 bezeichnet die Construction dieser voll flectierten Adjective als die des prädicativen Attributs.

§ 155. In Betreff der Bedeutung des prädicativen Adjectivs ist zu unterscheiden, ob sich dasselbe mit dem Prädicatsverbum zu einem Begriffe vereinigt und letzteres also sich dem Charakter der Copula nähert, oder ob das Adjectiv ein blos accidentielles ist, das die Art und Weise des in dem Satze ausgesagten Geschehens einschränkt oder bestimmt. Im letzteren Falle kann der Satz auch ohne das Prädicativ bestehn, im ersteren ist es für denselben unentbehrlich. Beispiele für das unentbehrliche Prädicativ: *daz dûchte al die rîter spæhe* 813,14; *sîn schilt beleip vil selten ganz* 56,10; Beispiele für das loser angeschlossene Prädicativ; *ir nu vil wênic lebe, die junc der erde rîchtuom liezen* 116,23; *der vor ir saz swarz unde wîz* 782,4; *dâ saz wol gevar A. dtu künegîn* 404,22. Weitere Beispiele für beide Arten des prädicativen Nominativs: bei *brinnen* 35,18; *dunken* 519,13; *vallen* 124,14; *fliegen* 278,17; *gân* 485,29; *haben* 299,1; *halten* 38,21; *komen* 480,3; *leben* 587,5; *liegen* 135,24; *rîten* 272,26; *sitzen* 258,30; *schînen* 93,18, 146,16; *stân* 178,14, 806,18; *wahsen* 823,27, 162,3.

Ein und dasselbe Verbum kann je nach den Umständen beide Arten des Prädicativs bei sich haben: *der lac an rîterschefte tôt* 56,7; *der lac ans küneges sîten tôt* 208,17. (Bei *dünken, schînen* ist natürlich nur die erste Art möglich.)

§ 156. Es ist nicht unbemerkt zu lassen, dass namentlich bei den Verben *halten komen rîten stên ligen sitzen gân* das von dem Adjectiv abgeleitete Adverb dieselbe Funktion ausüben kann. Wolfram zieht jedoch das Adjectiv vor und das Adverb findet sich nur bei *stên* mehrfach: *ez stêt sô rîterlîche* 148,18, cf. 732,25; *die sô hôhe obe einander stênt* 490,5; *lac er dâ iht warme* 657,18; *die harte liehte brunnen* 807,13.

§ 157. Mit der Copula *sîn, wesen* können auch Adverbia als Prädicative verbunden werden: *in was derselbe dôn enzwei* 184,25; *ob ich der âne wære* 94,7.

Dieser Umstand ist besonders deshalb zu erwähnen, weil auch einige von Adjectiven abgeleitete Adverbia auf diese Weise gebraucht werden. So namentlich *fruo,* wozu das Adjectiv *früeje* gehört, das ich jedoch aus dem Pz. nicht als Prädicativ nachweisen kann: *diu waz im dennoch gar ze fruo* 212,18; *dennoch was ez harte fruo* 801,29. Dagegen werden die beiden Formen: *spæte* (adj.) und *spâte* (adv.) promiscue gebraucht: *ez ist uns niht ze spæte* 173,18; *ez dûcht in alze spâte* 437,6.

§ 158. Im übrigen ist die Vertauschung der flexionslosen Form des prädicativen Adjectivs mit seiner adverbialen sehr selten. Wir können keine treffendere Erklärung des Unterschieds beider Formen finden als die Gramm. IV. 924 gegebene: das Adverb steht, „wenn nicht die Eigenschaft selbst, sondern in welcher Eigenschaft sich etwas verhalte, prädiziert werden soll.“ Beispiele: *sô suoze in mînen ougen wart nie von angesihte* 366,10; *obe der* (fem. dat.) *wol ode wê sî* 223,20; *valsch lügelîch ein mære daz, wæn ich, baz noch wære âne wirt ûf eime snê* 338,19.

§ 159. Prädicativ gebrauchte Adverbia von Adjectiven, die mit *-lîch* componiert sind, von denen Grimm manche Beispiele aufführt, finde ich bei Wolfram nicht.

Nur bei *gelîch* ist einige Male wahrscheinlich das Adverb statt der unflectierten Form zu constatieren: *ich wæne gelîche sîn die nôt* 417,8; Wb. führt an aus dem Wh.: *si wârn im sippe al gelîche* 12,9 cf. Wh. 111,25; dagegen: unflectierte Form aus dem Pz.: *ez was den freuden dâ ge-*

lîch: rîch 638,24; *ir was gelîch naht unt der tac* 117,5. Wb. I 972a will zwar neben *gelîch* auch einen ja-Stamm *geliche* gelten lassen; da jedoch das ahd. (cf. Graff II. 110) nirgends eine Andeutung von einem *ja*-Stamme *galîchi* bietet, so ist diese Annahme immerhin bedenklich.

In anderen Fällen, wo man eher das Adverb vermuten möchte, steht doch das Adjectiv: *dâ wart enge und niht ze wît, dâ hurte gein der hurte dranc* 381,18; *ez ist lanc, daz mir freude enpfiel* 660,3.

§ 160. Eine Anzahl Adjective können mit dem Verbum substantivum oder mit *werden* zu unpersönlichem Gebrauche verbunden werden, so dass das eigentliche Subject dazu im dat. construiert sein muss. Als formelles Subject kann ein unpersönliches *ez* hinzugefügt werden. Dies sind besonders die Adjective: *warm, heiz, kalt, liep, leit, gâch, widerzæme, unmære,* das Partizip *geslaht* u. a.

Alle diese Adjective lassen sich bei Wolfram in dieser Verknüpfung mit *sîn* und *werden* nicht an ihrer flexionslosen Form beirren, obwohl sie in andern mhd. Quellen in die adverbiale Form übergehn: *in harnasche waz im heiz* 692,18; *nu was ez hôch ûf den tac* 704,30; *daz was dem künege niht ze leit* 6,22; *im was warm* 581,2; *ez wære ir liep oder leit* 23,27; *mirst worden widerzæme, ob* 810,18; *dem was der sig wol geslaht* 717,22; *dem muoz gein sorgen wesen gâch* 731,29 (cf. über dieses *gâch* Gramm. IV. 929).

§ 161. Einige unpersönliche Verben dagegen, die auch mit prädicativem Adjectiv construiert werden können, sind bei Wolfram vorzugsweise mit dem Adverb versehn: *sô rehte liebe im nie geschach* 43,10; *irn geschæhe nie sô leide, wan sît daz . . .* 31,4, cf. 701,8; *was si schœn daz stuont ir wol* 403,26; *das was im liebe ergangen* 390,18; dagegen Adjectiv: *Gâwân was ouch liep geschehen* 637,27.

§ 162. Eine eigentümliche mhd. Construction ist die des doppelten prädicativen Adjectivs, wodurch unter Umständen ein Adverbial oder ein Adverbialsatz vermieden werden kann: *der was doch tôt sô minneclîch* 159,7.

Von den zwei Prädicativen ist das eine ein Substantiv: *ir sît mîn vierder sun verloren* 177,14.

Prädicatives Adjectiv auf einen Objectsaccusativ bezogen. § 163—168.

§ 163. Die zwei Abstufungen in der Bedeutung, die wir für den prädicativen nom. feststellten (§ 155), finden sich beim acc. wieder.

1. Das prädicative Adjectiv ist für den Sinn unentbehrlich: *ellende frumt mir'z herze kalt* 659,19. 2. Das prädicative Adjectiv ist für den Sinn entbehrlich: *ob ich iuch slüege alsus blôz* 607,30.

§ 164. In Bezug auf die Flexion des prädicativen Accusativs sagt Weinhold mhd. Gr. § 515, das Adjectiv stände als prädicativer Accusativ zwar auch flexionslos, doch würde im sg. und pl. die flectierte starke Form vorgezogen. Dies ist für Wolfram unzutreffend, vielmehr ist bei ihm die voll flectierte Form ziemlich selten. Sie findet sich nur bei dem lockerer mit dem Verbum verknüpften Accusativ und ist nur bei dem Adjectiv *tôt* einigermassen beliebt: *nu minne i'n alsô tôten* 141,24; *ich leit in tôten ûffez gras* 475,11, cf. 205,16; *mîner friwendîn runzît haben wir noch stênde al starkez hie* 522,15; *si kômen dâ si funden | ligen den rîter wunden* 521,20. In dem letzten Beispiele ist das Adjectiv *wunden* eher für attributiv als für prädicativ zu halten, denn von dem wunden Ritter ist unter dieser Bezeichnung schon von 505,15 ab die Rede. Das dem Verse zu Liebe flectierte und als Attribut hinter sein Substantiv gesetzte Adjectiv ist im acc. sg. auch sonst bezeugt cf. § 49.

Ebenso ist zu streichen das Beispiel, das Grimm und Weinhold für den flectierten prädicativen acc. pl. bieten: *daz er al bereite fant spîse* 238,14, denn *breite* zu dem ahd. Adjectiv *reiti* (Graff. II. 479) gehörig, ist unzweifelhafter *ja*-Stamm und wird auch von Wolfram öfters so angewandt cf. 166,22, 32,11.

§ 165. Die nachfolgenden Beispiele für den flexionslosen prädicativen acc., nach den einzelnen Verben geordnet, die den prädicativen acc. tragen, werden das völlige Überwiegen der unflectierten Form zur Genüge erhärten: *ich bringe iuch doch betwungen dar* 294,7; *die spîs er ungesmæhet âz* 169,24; *fangen* 207,25; *finden* 133,4, 733,28; *frümen*

219,23, 659,19; *hân* 463,3, 701,23; *jehen* 394,5; *erkennen* 619,21; *lâzen* 213,27; *kiesen* 168,12; *machen* 254,11, 643,5, 729,25; *nemen* 197,4, 775,12; *sagen* 693,27; *schrîben* 626,10; *sehen* 692,3; *senden* 206,11 (ausgenommen D); *stechen* 101,19; *stôzen* 221,27; *tragen* 98,15; *tuon* 50,9, 90,25 (namentlich *schîn kunt bekant* sind bei *tuon* als prädicativer acc. beliebt, z. B. 110,28, 207,21, 814,15); *wizzen* 711,24; *widerziehen* 20,3.

In folgender etwas harten Construction vertreten die zwei prädicativen Accusative zwei entsprechende Adverbiale: *gein einander* (Gâwân und Parzivâl) *stuont ir triwe, der enweder alt noch niwe dürkel scharten ie enpfienc* 680,8; wörtlich übersetzt: betreffs deren (der Treue) keiner von beiden in alter noch neuer Zeit unheilbare Verletzungen empfing.

§ 166. Zuweilen sind die entsprechenden Adverbia mit den prädicativen Accusativen flexionsloser Form vertauscht: *daz Enêas Karthâgô nie sô hêrrenliche vant (herlîchen* G.*)* 399,13; *Gringuljet nam bezîte / sînen sprunc sô wîte / daz . . .* 611,14; *ich wil lâzen dir zwei rîchiu lant dienstlîche immer diner hant (dienstlîchen* D.*)* 750,16; *die hât er alze hôhe erhaben* 461,11; (dagegen Adjectiv bei *erheben: unz sich erhebe hôch der tac* 646,27.

Der prädicative acc. *guot* wechselt mit dem Adverb *wol* und der Comparativ *bezzer* mit *baz*, besonders ist das der Fall in der Redensart *ez guot tuon: er hete ez dâ vil guot getân* 73,25, 46,19, 50,10, 70,7, 73,25, 95,21, 359,5, 379,2; *ein dinc tuot mir an iu wol* 610,4, cf. 149,14, 242,9, 314,22; *ez tet hie manec rîter baz* 95,23.

§ 167. Mit dem prädicativen Adjectiv ist die Verbindung einiger flexionsloser neutraler Adjective mit den Präpositionen *für* oder *ze* verwandt: *ir sult mich doch für eigen hân* 523,28; *i'ne sage'z iuch niht für wæhe* 75,11; *die wurden sît für schöne erkorn* 39,28.

Absolutes Adjectiv und verschiedene andere Fälle des prädicativen Adjectivs. § 168—178.

§ 168. Wird ein Satz mit doppeltem Objectsaccusativ in's Passivische umgesetzt, so rückt wie das Object, so auch der prädicative Accusativ in den Nominativ: *dâ wart der*

buhurt wît genomn 777,16; *noch grüener denne ein smarât was geprüevet sîn gereite* 14,20; *dîn hâr, des ist dîn houbet blôz getân* 253,1; unpersönliche Construction: *si giengen gein me palas, dâ hôch hinûf gegrêdet was* 186,15.

§ 169. Adjective, die eigentlich in einem prädicativen Verhältnisse stehn sollten, fallen zuweilen aus der Construction des Satzes heraus und sind als absolute Adjective zu bezeichnen, wenn das Prädicatsverbum mit einem Adverbial versehn wird, das auf diese Adjective ausdrücklich hinweist: *wît unt hôch gelîche, als man der venster siule sach, der art was obene daz dach* 589,25; *ir ougen stuonden dennoch sus gel als ein thopazîus* 780,20, cf. 347,4, 747,27.

§ 170. Hauptsätze oder Nebensätze mit adjectivischem Prädicativ, die dasselbe Subject oder dasselbe copulative Prädicatsverbum erhalten sollten, wie ein voraufgehender Satz, können derart verkürzt werden, dass der Satz blos aus dem prädicativen Adjectiv unflectierter Form mit seinen etwaigen Bestimmungen besteht. Dies Adjectiv steht asyndetisch und absolut hinter dem ersten Satze, aus dem Subject und Prädicatsverbum zu ergänzen sind: *ich bin Feirefîz Anschevîn, sô rîche wol, daz . . .* 745,28; *mir'st der wec ze lanc, flühtic wider geim walde* 339,25, d. h. wenn ich wieder zum Walde fliehen wollte; *ich sî ir dienestman / dienstlîcher dienste undertân* 199,11 (das Partizip könnte aber auch lediglich Attribut zu *dienestman* sein); *ein ander ors, sus hœre ich sagen, dar ûf saz der werde, daz fluoc unt ruorte d'erde, gereht ze bêden sîten, küen dâ man solde strîten, verhalden unde drœte* 41,1.

§ 171. Prädicativer gen. unflectierter Form bei einem Verbum das den gen. der Sache regiert: *der hêrre pflac mit gernden siten ûf sîne kovertiure gesniten anker lieht hermîn* 14,16.

§ 172. Im mhd. kann ein Partizip oder Adjectiv, das mit Hülfe des bestimmten Artikels substantiviert ist, einem copulativen Verbum als Prädicativ beigegeben werden. Durch diese Substantivierung erhält das Prädicativ eine besondere Hervorhebung, auch kann dadurch ausgedrückt werden, dass das Subject des Satzes durch eben diese Eigenschaft, welche

sein Prädicativ ausdrückt, sich von andern gleichartigen: Personen oder Sachen ganz besonders unterscheidet, z. B. nun bist du der Betrogene, cf. 213,8. Wolfram bedient sich dieser Construction manchmal auch da, wo das Prädicativ keiner besonderen Hervorhebung bedurfte, z. B.: *er ist mit rede der ware* 659,8; *A. wart diu geile* 652,26; cf. 265,22, 478,29, 530,10; 562,26, 664,28, 789,8. In allen diesen Beispielen trägt das Adjectiv den Reim. Auch der prädicative acc. kann in dieselbe breite Construction auseinandergezogen werden cf. 66,27, 825,4.

Aus der Vermischung der zwei Constructionen: *ir sît ez* und *ir sît ellensrîche* ist hervorgegangen: *ir sîtz der ellensrîche* 614,11; die Bedeutung ist nach dem Zusammenhange keine andere als wenn W. gesagt hätte: *ir sît ellensrîch e.*

Andere umständliche Umschreibungen des einfachen Prädicativs: *ist sîn helfe helfe balt* 461,24; *iwer geselle ist hie ein vremder man* 795,17.

§ 173. *al beide* und *halp* werden in voller starker Flexion in allen Casus des sg. und pl. auf nomina und pronomina bezüglich in einer freieren Art von prädicativer Construction gebraucht. Paul mhd. Gr. 1884 § 203 nennt dies das prädicative Attribut.

§ 174. Beispiele für prädicatives *al* bei Substantiven: *ouch was diu jæmerlîchiu schar elliu nâch aschen var* 184,2; *die râch ich alle von ir nime* 516,14; *dort wârn die winkel alle vol* 242,10; *mit disen schanzen allen* 2,13; auf Demonstrative oder Relative bezüglich: *daz was geprüevet allez* 205,25; *des solte er alles hêrre wesen* 17,19; *den was allen niht ze gach* 19,13; *die brâhten alle in diz lant der schotten künec Vridebrant unt sînre genôze viere* 25,19; auf persönliche Pronomina bezüglich: *dâ lief wir elliu hin* 430,16; *si begunden alle gâhen* 40,24; *ir aller tât* 15,26; *iu allen* 7,4; *iuch alle* 40,7.

Bei Substantiven und Demonstrativen kann diese Art der Construction beliebig mit der oben § 109 f. besprochene attributiven wechseln, nicht dagegen bei den persönlichen Fürwörtern.

§ 175. *beide, beidiu* (daneben *bêde, bêdiu*), das bei Wolfram nur im pl. und nur in starker Flexion existiert,

kann beim Substantiv oder substantivierten Demonstrativ attributiv voran oder prädicativ nachstehn: *beidiu teil* 1,8; *Meljanzes bêden hern* 356,2; *die bêde schanze ich nennen sol* 320,2; *iuwer bêdiu her* 203,25; *ûf reht in beider der gezimet* (scil. geben und nehmen) 7,10; nachgesetztes prädicatives *beide: die munde wâren bêde rôt* 187,3; *von den gelieben beiden* 333,14; *wird ich der bêder hie gewert* 87,4; auf ein Relativ bezüglich: *zweier gebruoder kint, die bêde alhie geschriben sint* 56,14.

Bei persönlichen Pronominibus findet sich bei Wolfram nur das nachgestellte *beide*, wie oben, so auch hier zuweilen durch andere Satzteile von dem Wort getrennt, auf das es sich bezieht: *wir wâren kinder beidiu dô* 94,27; *si sâzen beidiu nider* 187,6; *wir bêde* 8,21, cf. 11,3; *iwer beider freude* 716,24; *uns beiden* 9,2 (dat.); *uns beide* 7,5; *iuch beidiu* 34,13, cf. § 132.

Anm. Wenn unter der Zweizahl ein männliches und ein weibliches Individuum begriffen ist, so steht vorwiegend *beidiu*, es kommt aber auch das männliche *beide* vor. Die im Pz. vorliegenden Beispiele sind bereits Gr. IV. 280 uud Wb. I. 98 gesammelt.

§ 176. Prädicatives *halp: die sint erstorben an der wer halbe oderz mêrre teil* 194,25 G.

§ 177. Für prädicativ ist das mhd. auf das Subject bezogene *selbe* zu erklären, welches wir im nhd. durch *selber* oder *selbst* wiederzugeben pflegen: *der wirt in kuste selbe dô* 47,3; *sît got selbe ein triuwe ist* 462,19; *i'ne hân mirz selbe niht erdâht* 53,26; *sie nam in selbe mit der hant* 24,1; *selbe was sîn amme, diu in truoc in ir wamme* 113,10.

Dass dies *selbe* als schwache Form aufzufassen ist, zeigen die Gramm. IV. 354 angeführten adjectivischen Beispiele. Indessen ist diese ursprünglich sw. Form schon früh erstarrt und hat sich dem adverbialen Gebrauche genähert; so namentlich in der Verbindung, die es mit Ordinalzahlen nicht etwa blos im nom. sg. eingeht: *in* (eum) *selbe vierden* 606,7.

Dass schon im ahd. der Gebrauch des *selbo* an's Adverbiale streifen konnte, zeigen die bei Graff VI S. 199 oben gegebenen Beispiele: *inan selbo, sîn selbo* u. a.

Bei Wolfram findet sich einmal die Form *selbe* auf den nom. pl. bezogen: *als ir* (nämlich die Leser resp. Hörer des Gedichts) *selbe hât gehôrt* 426,21. Wäre die Form nicht erstarrt, so müsste man *selben* erwarten. Das ahd. bevorzugt beim n. pl. noch die schwache Form, wenigstens zeigen von den bei Graff VI. 198 gegebenen Beispielen für den n. pl. 17 die sw., 2 die st. Flexion.

§ 178. Auch der Gebrauch des zu persönlichen Fürwörtern im obliquen Casus construierten *selp* so gut wie der des in gleichem Verhältnisse befindlichen *ein* (= solus) ist mit Paul mhd. Gr. 1884 § 203 als ein prädicativer zu bezeichnen. Da jedoch *selp* und, wie es scheint, auch *ein* sich von dem vorausgehenden Pronomen wie andere gewöhnliche Adjective zu Gunsten der schwachen Flexion beeinflussen lassen können, so sind die dahin einschlägigen Beispiele schon oben § 15 gegeben.